

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

47 (24.2.1951)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Gemeinsame Ziele für USA und Westdeutschland

### Sechs Bundestagsabgeordnete gehen ihre Eindrücke von Amerika wieder

New York (AP/dpa). Die sechs westdeutschen Bundestagsabgeordneten, die gestern von ihrem USA-Besuch nach Deutschland zurückgekehrt sind, erklärten auf ihrer letzten Pressekonferenz in den USA, daß die Besprechungen mit den führenden amerikanischen Persönlichkeiten sie davon überzeugt hätten, daß die Vereinigten Staaten und Westdeutschland ein gemeinsames Ziel und eine gemeinsame Aufgabe in den Problemen hätten, denen sich Westeuropa gegenwärtig gegenüber sehe.

Vor ihrer Abreise und vor der Pressekonferenz hatten sie eine dreistündige Unterredung mit dem Leiter der Deutschlandabteilung im amerikanischen Außenministerium Henry Byroade. Besonders beeindruckt, so sagte als ihr Sprecher Euler (FDP), hätten sie in Washington die starke Verteidigungsbereitschaft und die großen politischen Anstrengungen, die Amerika mache, um Westeuropa zusammenzuschweißen. „Wir können sagen, daß wir nichts lieber sehen möchten, als die Beteiligung Westdeutschlands an der Verteidigung der freien Welt.“ Sie sprachen sich für die Herausgabe einer alliierten Erklärung über die Grundprinzipien aus, die zu einer neuen vertragsmäßigen Abmachung führen, die gegenwärtigen Besatzungsbehörden ersetzen und es Deutschland ermöglichen würden, ein freier Partner in der Völkerfamilie zu werden. Euler gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine gemeinsame Anstrengung aus allen dem von jeder freien Nation angestrebten Ziel näher bringen wird, die Stärke zu erreichen, um eine russische Aggression oder ein anderes Korea irgendwo in der Welt unmöglich zu machen. Weiter erklärte Brentano (CDU), daß er mit der Überzeugung zurückkehre, daß es keine Differenzen zwischen dem amerikanischen Volk und Deutschland mehr gebe. Beide wollen Verhältnisse schaffen, die das Dasein lebenswert machen. Wenn Europa einmal vereint sei, so meinte Lütken (SPD), und erkenne, daß die russische Gefahr ein überwindbarer „Mythos der Unbesiegbarkeit“ sei, würden alle anderen Probleme leicht gelöst werden, und über kurz oder lang alle Völker in einer freien Welt ohne Gefahren leben. Dazu wird aus Washington gemeldet, daß der soeben von einer Europareise im Auftrag des außenpolitischen Ausschusses des US-Repräsentantenhauses zurückgekehrte Abgeordnete Mansfield die politische Vereinigung Europas, die Wiederbewaffnung Westdeutschlands, die Einbeziehung Spaniens in den Nordatlantikkpakt und die Gewährung von Wirtschaftshilfe hauptsächlich nur an solche Regierungen, die auch etwas für das Volk tun, gefordert hat. Der amerikanische Sonderbotschafter Jessup sagte in einer Rede, daß es die Außenpolitik der USA sei, trotz der kommunistischen Provokationen weiter nach einer friedlichen Lösung jedoch ohne Kapitulation oder Beschwichtigung zu streben. Die USA würden, wenn es notwendig ist, kämpfen um Freiheit und Gerechtigkeit zu wahren. Sie werden aber nicht einfach zum Krieg schreiten, weil der Weg des Friedens nun einmal lang und mühsam ist. Jessup vertrat also eine Politik des „Friedens durch Stärke“.

Mehrere vor Kongreßausschüssen aussagende Fliegergeneräle, darunter der ehemalige Stabschef der USA-Luftstreitkräfte des 2. Weltkrieges General Spaads forderten einen Vorrang für strategische Luftstreitkräfte. Nichtsdestoweniger befürworteten sie eine Erhöhung der in Europa stationierten US-Truppen auf 6 Divisionen.

### Auriol begrüßt Eisenhower

Paris (AP). Der französische Staatspräsident Vincent Auriol erklärte am Donnerstag vor dem amerikanischen Klub in Paris, er hoffe, daß die geplante Viermächtekonferenz erfolgreich verlaufe, und sei der Ansicht, daß ein Krieg nicht unvermeidlich sei, sondern ein dauerhafter Friede erreicht werden könne.

Auriol, der anlässlich des Geburtstages Washingtons sprach, begrüßte gleichzeitig General Eisenhower, „nicht nur, weil er der Oberbefehlshaber der Befreiungsarmee war, sondern auch, weil er kommt, um unseren Schutz zu organisieren“. Frankreich wünsche einen Frieden, der „die Freiheit der Menschen respektiere, den Frieden des Vertrauens durch den freien Austausch von Ideen und Personen“.

### Truman und Acheson gehen in Urlaub

Washington (dpa). Präsident Truman reist am kommenden Freitag für drei Wochen nach seinem traditionellen Urlaubsziel Key West in Florida, das das Weiße Haus am Freitag bekannt gab. Er wird, wie es heißt, von dort aus seine Arbeit „wie üblich“ fortsetzen. Der Präsident nimmt seinen ganzen persönlichen Stab mit. Acheson wird, wie das Außenministerium bekanntgab, am Samstag von New York aus, wo sich der Außenminister bereits mit seiner Frau befindet, nach den Bermudas fliegen, wo er sich zwei Wochen lang erholen will.

### Bundesflagge wurde gehißt

Hamburg (AP). Auf allen westdeutschen Schiffen wurde gestern erstmalig nach dem Krieg die Bundesflagge gehißt.

In Hamburg nahm Bundesverkehrsminister Hans Christoph Seebohm auf dem Schiff „Messina“ in feierlicher Form den Flaggenwechsel vor. Der Minister forderte in seiner Ansprache die volle Gleichberechtigung Deutschlands in der Schifffahrt wie auch in der Luftfahrt.

### 1952: Schulbeginn an Ostern

Bonn (Dr. A. R.). Die Kultusministerkonferenz hat sich darüber geeinigt, daß im ganzen Bundesgebiet im 5. Schuljahr die erste, im 7. Schuljahr die zweite Fremdsprache beginnen soll. In Städten mit starker Bevölkerungsbewegung sollen aber stets Klassen in den Fremdsprachen eingerichtet werden, die in anderen Ländern gelehrt werden, damit die Kinder bei einer Versetzung der Eltern nicht in Schwierigkeiten geraten. Darum wird ab Ostern 1952 auch im Bundesgebiet, mit Ausnahme von Bayern, der Schulbeginn an Ostern sein.

### Baran / Falk Weltmeister

Mailand (AP). Die deutschen Europameister im Paarlaufen, Ria Baran / Paul Falk, holten sich am Freitagabend in Mailand die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen der Paare.

## König Georg VI. empfängt

### Das britische Unterhaus debattiert über Damenunterwäsche

London (AP/dpa). Das britische Königspaar hat am Donnerstag mehr als 600 ausländische Diplomaten und ihre Damen zu einer der eindrucksvollsten Gesellschaften empfangen, die seit Beendigung des Krieges in dem strahlend erleuchteten Buckingham-Palast veranstaltet wurden.

Kurz vor 23 Uhr MEZ defilierten die Paare zur Vorstellung-Cour an König Georg und Königin Elisabeth vorbei, sammelten sich dann vor den mit erlesenen Delikatessen überladenen Buffets oder bewunderten die in blau und weiß festlich geschmückten Prunkgemächer des „Schlosses der 700 Zimmer“.

Die Vorstellung der Gäste, darunter 125 Amerikaner, übernahm der Hof von St. James akkreditierte Botschafter, Gesandte oder Geschäftsträger ihres Heimatlandes.

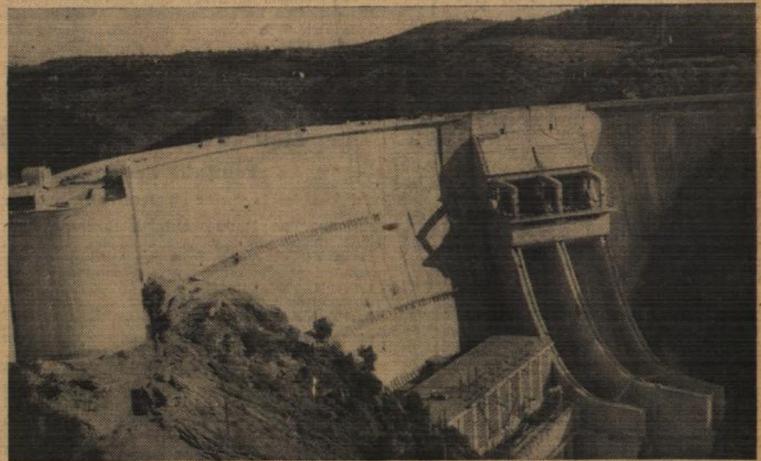
Die Herren waren in vollem diplomatischen Ornat oder im Frack erschienen. Unter den Toiletten der Damen fand man meisterhafte Schöpfungen der Pariser Haute Couture. Besondere Bewunderung erregten sechs Große Abendkleider, die Mr. Hartnell, der Modeschöpfer der Königin, privilegierten Damen der Hofgesellschaft angefertigt hatte. Um sie geheimzuhalten, waren sie erst in den späten

Abendstunden an die Kundinnen ausgeliefert worden.

Wie weiter aus London berichtet wird, hatte sich das britische Unterhaus am Donnerstag mit einer besonders delikaten Frage zu befassen, nämlich mit Damenunterwäsche. Der Labour-Abgeordnete Dodds hatte nämlich entrüstet festgestellt, daß die Unterhemden der Damenwäschegarnituren, die in England nach staatlich festgesetzten Preisen verkauft werden, um mindestens 5 cm zu kurz seien. Seine Frau z. B. müsse sich ihre eigenen Unterhemden stricken. Der britische Handelsminister versprach, Gutachten darüber einzuholen, nach denen sich die künftige Länge der Hemden richten werde.

Im übrigen erlitt die Labourregierung ihre erste Niederlage bei einer Abstimmung über das Straßentransportsystem. Allerdings war damit keine Vertrauensfrage geknüpft. Zur Verbesserung der britischen Fleischversorgung wird jetzt neben Rentier- und Biberfleisch auch Ziegenfleisch auf den Markt gebracht.

Der Eisenbahnverkehr in Großbritannien war durch den Streik weiter stark behindert. Der Arbeitsminister Bevan glaubt jedoch, einen Generalstreik durch Verhandlungen verhindern zu können.



Portugals erstes großes Elektrizitätswerk

Kürzlich wurde das erste große Elektrizitätswerk Portugals an der neuerrichteten Talsperre von Castelo Bode von Präsident Carmona in Anwesenheit der Regierung und des Parlamentes in Betrieb gesetzt. Mit dieser Talsperre, deren Sperrmauer 120 m über den Talgrund ragt, besitzt Portugal die erste große eigene Energiequelle, die ihm jährlich 300 Mill. Kilowatt Strom liefert. (dpa)

## Strategie um Rhein und Elbe

O.H. In vier Stunden und 38 Minuten hat jetzt der modernste britische Düsenbomber den Atlantik überquert. Zur gleichen Zeit ist in den Vereinigten Staaten die erste Versuchsphase zum Bau eines von Atomkraft betriebenen Flugzeuges abgeschlossen worden. Sachverständige haben errechnet, daß eine amerikanische Superflugzeuge vom Typ B-36 mit einem Pfund des spaltbaren Uraniums 235 in unglaublicher Geschwindigkeit 80mal um die Erde fliegen könnte. Allerdings wird es bis zum Start eines solchen Flugzeuges noch einige Jahre dauern, obwohl bereits die Konstruktionspläne für Flugzeuge mit einer Fluggeschwindigkeit von 4000 km pro Stunde vorliegen. Immerhin aber hat bereits heute eine Entwicklung begonnen, die für die Militärs nicht nur andere Überlegungen als bisher notwendig macht, sondern die gleichzeitig auch geeignet ist, die politischen Entscheidungen der Weltmächte zu beeinflussen. Wenn die Kontinente im Zuge der Geschwindigkeitsteigerung des Flugverkehrs sich näherücken, dann werden sie bei Auseinandersetzungen selbst über weltweite Räume nicht nur leichter verletzbar, sondern bei den strategischen Erwägungen spielen einzelne Verteidigungslinien lange nicht mehr die gleiche Rolle, wie das nach vor wenigen Jahren der Fall gewesen ist.

Was bedeutet es für den Amerikaner unter solchen Aspekten noch, ob bei einem Kampf mit der Sowjetunion die Verteidigungslinie in Europa an der Elbe oder am Rhein aufgebaut wird? Zwischen beiden Flüssen liegt ein Streifen Landes von rund 400 km Breite, der weder für moderne Panzer noch natürlich für Flugzeuge ein Problem darstellt. Besonders dann nicht, wenn man, wie der ehemalige Chef des Stabes der USA-Luftstreitkräfte, Spaatz, die Überzeugung vertritt, die Sowjetunion müsse doch in der Hauptsache aus der Luft niedergedrungen werden und die Hauptfunktion der amerikanischen Truppen in Europa müsse daher der Schutz der Luftstützpunkte sein. Es ist deshalb verständlich, daß für die Amerikaner der Entschluß, die Rheinverteidigung aufzubauen, statt die Abwehr an die Elbe vorzuziehen, weniger Überlegungen und Bedenken hervorgerufen hat, als es bei einem derartigen schwerwiegenden strategischen Kurswechsel bei uns der Fall ist. Denn diese Entscheidung der Amerikaner, die nach seiner Europareise von General Eisenhower offensichtlich bestätigt worden ist, bedeutet, daß im Falle einer Auseinandersetzung Deutschland das Vordfeld wird, in dessen Bereich das Schwergewicht aller Kämpfe liegen würde. Zwar ist bisher nicht ausdrücklich von einer solchen Änderung der amerikanischen Konzeption die Rede gewesen, aber von dem beabsichtigten Bunkerbau längs der Zonen-grenze ist so wenig mehr die Rede wie von Kasernenneubauten im östlichen Teil des Bundesgebietes.

Es ist aber schwer zu sagen, wie weit bei dieser für uns wenig erfreulichen Entwicklung Rolle gespielt haben. Der französische Widerstand gegen die Einbeziehung Westdeutschlands in die atlantische Verteidigungslinie konnte dabei so gut beachtet werden wie die sowjetischen Drohungen, die bei der derzeitigen Schwäche des Westens doch noch ihr Gewicht haben. Auch für eine Neutralisierung Deutschlands würde, wenigstens nach Ansicht mancher westlicher Politiker, eine Verteidigungslinie am Rhein eine geringere Schwierigkeit bedeuten als eine an der Elbe aufgebaute Maginotlinie. Zwar hat man sowohl in London als auch in Washington eine solche Neutralisierung Deutschlands abgelehnt, aber wir sind nicht davon überzeugt, daß ihr dort nicht doch zugestimmt würde, wenn man dafür eine Herabsetzung der militärischen Stärke der osteuropäischen Satelliten erkaufen könnte.

Wie dem aber auch sein mag, für uns ergeben sich aus der sehr eindeutig gewordenen neuen strategischen Situation recht gewichtige Entscheidungen. Zwar konnten und können wir auch heute nicht gegen den amerikanischen Beschluß irgend etwas unternehmen. Die Hinausschiebung eines deutschen Verteidigungsbeitrages mindestens bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Westen den Aufbau seiner Abwehrkräfte

hinter dem Rhein vollendet haben wird, birgt die Gefahr in sich, daß auch die politische Gleichberechtigung der Bundesrepublik gegenüber den Westmächten noch einige Zeit wird auf sich warten lassen. Es mag nicht zuletzt der Eindruck dieser Veränderung unserer ganzen Situation gewesen sein, die Bundeskanzler und Oppositionsführer wieder einander näher gebracht hat. Sie erfordert noch viel mehr als bisher eine vorsichtige und möglichst von allen Parteien getragene deutsche Politik. Und noch weniger denn je sind wir unter solchen Voraussetzungen im geringsten an einer Verschärfung der Ost-West-Spannung interessiert. Ihre Entladung müßte sich im Niemandsland Deutschland so verheerend auswirken, wie das in Korea seit Monaten der Fall ist.

Zweifellos wäre es ein Fehler, wenn man die neue Strategie der Amerikaner dramatisieren wollte. Auch jetzt ist unsere Situation im Ganzen gesehen nicht wesentlich anders, als sie bisher schon gewesen ist. Sie hängt immer noch ausschließlich von der Stärke des Westens und von deren Einschätzung durch die Russen ab. Ist es heute noch der amerikanische Besitz der Atombombe, der der Welt den Frieden sichert, so muß es morgen die zur Zeit im Aufbau sich befindende Verteidigungsmacht des gesamten Westens sein. Sind weder Atombomben noch die sich mehr und mehr verdichtende Kraft der Westmächte ausreichend genug, den Frieden zu sichern, dann ist es schließlich auch gleichgültig, ob der Kampf an der Elbe beginnt oder am Rhein. Das hat die Geschichte des 38. Breitengrades in Korea uns allen sinnfällig genug gezeigt. Vorläufig jedenfalls hat man den Eindruck, daß Stalin sich, selbst unter den für ihn doch einigermaßen günstigen Bedingungen des augenblicklichen Kräfteverhältnisses, über das Risiko eines Krieges mit Amerika klar ist. Das würde heißen, daß die Verlegenheitslösung — und um eine solche handelt es sich — den Rhein zur entscheidenden strategischen Linie, zu einer Art westeuropäischer Limes zu machen, für uns zwar in mancher Hinsicht unangenehm, keineswegs jedoch unbedingt ein Verhängnis zu sein braucht. Um so weniger als eines Tages doch eine Verschiebung der Verteidigungslinie weiter nach Osten unvermeidbar sein wird, wenn der Westen sich wirklich sichern will.

## Neues in Kürze

Washington (dpa). Präsident Truman wird sich nach Ablauf seiner jetzigen Amtsperiode — am 20. Januar 1953 — nicht mehr als Kandidat für die Präsidentschaft aufstellen lassen.

Wiesbaden (AP). Der Leiter der Abteilung für Zivilluftfahrt bei der amerikanischen Hohen Kommission, Thomas D. Johnson, hat am Freitag in einem Interview eine wesentliche Lockerung der alliierten Flugverbotsbestimmungen für Deutsche in Aussicht gestellt. Wenn eine zufriedenstellende Lösung gefunden werde, sei damit zu rechnen, daß den Deutschen das Segelfliegen wieder erlaubt und möglicherweise der Bundesrepublik eine eigene zivile Luftfahrt genehmigt werde.

Erlangen (dpa). Das Studentenkabarett „Die Hornissen“ habe mit seinem Programm „Endstation Kaserne“ seine Aufgabe verkant, erklärte der Vorsitzende des Erlanger Studentenausschusses, Werner Ost, am Donnerstag auf einer so. Asta-Sitzung und untersagte ein nochmaliges Auftreten des Kabarett.

Heidelberg (AP). Vier Deutsche, die wegen Beteiligung an Verbrechen im Konzentrationslager Flossenbürg verurteilt worden waren, sind aus dem Landsberger Gefängnis entlassen worden.

Garmisch-Partenkirchen (AP). Auf der Olympia-Slalom-Strecke in Garmisch-Partenkirchen wurden die Deutschen Alpinen Skimeisterschaften am Freitag mit dem Spezialtorlauf der Herren und Damen eröffnet. Neue Deutsche Meisterin wurde Dr. Hildesuse Gärtner (Freiburg). Auch bei den Herren gab es einen neuen Titelträger Sieger unter 54 Teilnehmern wurde der Partenkirchner Franz Gräsegger.

### Zum Tage

#### Bundestag oder Abstimmungsmaschine?

Unserer Volksvertretung in der Bundesrepublik geht es wie jeder notwendigen Einrichtung unseres Lebens; man schätzt sie nicht, man schimpft über sie, aber man könnte ohne sie nicht leben. Denn wäre der Bundestag nicht mehr da, der die Regierung zu bilden und zu kontrollieren hat, der zusammen mit dem Bundesrat die Gesetze macht und die Verwaltung unter Aufsicht hält, man müßte ihn flugs wieder schaffen, damit das Getriebe unseres öffentlichen Lebens in Gang bleibt. Und wenn es nicht ein Bundestag wäre, dann müßte man auf etwas anderes kommen. Auf jeden Fall eine Einrichtung hinstellen, die in der Lage ist, in einem Jahr 112 Gesetze zu beraten und zu beschließen, wie das 1950 der Fall war. Aber auch auf diese, möge sie nun einen Namen haben, wie sie wolle, würde man schimpfen. Bleiben wir also mit unserem Bundestag und versuchen wir, uns mit ihm und seinen Nachteilen so auseinanderzusetzen und so abzufinden, daß weder die Fehler unserer Volksvertreter noch unser Geschimpfe zu unerträglich werden. Vielfach wissen sie es schon selbst, wo es nicht stimmt, die Herren in Bonn vom „souveränen Volk“. Einer der Abgeordneten warnte kürzlich vor einer Entwicklung, die den Bundestag zur bloßen Abstimmungsmaschine herabwürdigte. Ein anderer forderte die Stärkung der Pressestelle, damit diese die Möglichkeit habe, der Presse ein gutes Bild über die Tätigkeit des Bundestags zu geben. Ja, und da beklagten sie sich dann über den Artikel in einer Bilderzeitschrift, der in „gehässiger und entstellender Weise“ unter der Überschrift „Totengräber am eigenen Haus“ die Arbeit der Abgeordneten glosiert habe. Und siehe da! Was stellte sich heraus? Der Verfasser des Artikels war — ein Angestellter des Presseamtes der Bundesregierung. So meldet es AP und so müssen wir es wohl glauben. f. l.

#### Fünfzehn Filmpreise

Mit der Stiftung von 15 Filmpreisen, die alljährlich im Januar als Auszeichnung für beste Jahresleistungen im deutschen Filmschaffen verliehen werden sollen, hat die Bundesregierung, nach einem vollen Jahr der Planung, nun endlich ein Versäumnis nachgeholt und einen Standpunkt revidiert, der von seiten der deutschen Filmschaffenden in den vergangenen Jahren einer nur langsamen Entwicklung des deutschen Nachkriegsfilms immer als unverständlich und untragbar empfunden wurde. Ohne staatliche Förderung ist ein nationale Filmarbeit nicht mehr möglich. Mit den Filmpreisen holt also die Bundesregierung nur nach, was bei anderen Nationen schon zur Tradition geworden ist. Der Erlaß der Bundesregierung sieht vier Geldpreise in Höhe von insgesamt 15 000 DM und elf Wanderpreise vor. Zwei Geldpreise von je 5000 DM, die an den Drehbuchautor vergeben werden, gelten für den Film, der am nachhaltigsten zur Förderung des demokratischen Gedankens wirbt. Zwei weitere Geldpreise von je 2500 DM werden für die beste darstellerische Leistung eines männlichen und eines weiblichen Nachwuchsschauspielers vergeben. Die Wanderpreise sind u. a. für den besten Spielfilm (Regisseur und Produzent), für den besten Dokumentarfilm (Produzent), für den besten Film (Drehbuchautor und Produzent) vorgesehen. Insgesamt 15 000 DM für den deutschen Film sind nicht eben viel, auch dann nicht, wenn gesagt wird, die Bundesregierung hoffe, daß sie im kommenden Jahr die Preise erhöhen könne. Indessen hat die deutsche Filmindustrie nicht so sehr auf Geldpreise gehofft als vielmehr auf steuerliche Vergünstigungen, die ehemals mit der Verleihung staatlicher Filmpreise verbunden waren. Diese steuerlichen Vergünstigungen sind ausgeblieben und damit für die Produzenten ein recht wesentlicher Anreiz hinweggefallen. Den kassenfüllenden Unterhaltungsfilm zugunsten der künstlerischen Leistung aufzugeben. Die Bundesregierung wollte etwas tun, aber sie hat es nur halb getan. dck

#### Tag der Sowjet-Armee und -Marine

London (AP). In allen größeren Städten der Sowjetunion wurden am Freitag anlässlich des 33jährigen Bestehens der Sowjet-Armee und -Marine 20 Salutschüsse abgefeuert. In einem von Radio Moskau verbreiteten Tagesbefehl Marschall Wassiljewski ließ es, die sowjetischen Soldaten erfüllten ihre militärische Pflicht in der Nachkriegszeit ehrenvoll.

## Kein Krieg in Europa — Stalin fürchtet eine zweite Front

Von Hu Shih, ehemaliger chinesischer Botschafter in Washington

Hu Shih, der ehemalige Rektor der Universität Peking, gehört zu den geachteten Gelehrten Chinas. Während des zweiten Weltkriegs war er chinesischer Botschafter in Washington. 1948 lehnte er die Berufung in das Kabinett Tschiangkai-sheks als Außenminister ab. Politisch ist er ungebunden.

In Asien haben die Kommunisten bereits das Ihre getan, um einen Weltbrand zu entfachen. Und wie steht es mit Europa? Ich behaupte — und möchte dies auch begründen —, daß Europa sicher, zumindest aber verhältnismäßig sicher ist. Der große Krieg wird in Asien zu Ende gefochten werden.

Für Europas Sicherheit sprechen vier Gründe. Erstens wird Europa durch den Atlantik-Pakt geschützt. Wie dieser Pakt auch eingeschätzt werden mag — er bedeutet ein radikales Abgehen von der außenpolitischen Grundhaltung, die die Vereinigten Staaten innerhalb der

160 Jahre ihrer Geschichte eingenommen haben. Die Bedeutung dieses Pakts wird von Moskau durchaus erkannt, und die Sowjets werden sich hüten, die Festigkeit dieses Paktsystems leichtfertig auf die Probe zu stellen.

Als zweiten Grund für meine Behauptung möchte ich das Wort Stalins anführen. Hitler habe seinen Untergang heraufbeschworen, als er eine zweite Front eröffnete. Stalin ist ein schlauer Stratege. Er wird sich hüten, sich leichtfertig eine zweite Front in Europa zu schaffen und damit seinen eigenen Untergang zu besiegeln.

Sollte es dennoch zu einer zweiten Front kommen, dann sicher nicht in Europa. Denn Stalin hat nicht das Gefühl, daß er seiner Satelliten völlig sicher sein kann. Das trifft auf die Tschechoslowakei und Polen ebenso zu wie auf Bulgarien, Ungarn und Rumänien. Stalin hat nicht den Wunsch, ihnen durch einen euro-

päischen Krieg eine Chance zur Revolte zu geben.

Der vierte und wichtigste Grund liegt jedoch auf dem Gebiet der militärischen Ausrüstung und Versorgung, der Fähigkeit der Sowjetunion, mit ihrer Industrie die gewaltigen Armeen in Europa und Asien zu unterhalten. MacArthur veranschlagte die chinesischen und nordkoreanischen Truppen in Korea auf über eine Million. Es ist geschätzt worden, daß Stalin in Europa sofort mehr als 175 Divisionen mobilisieren könne. Aber wer soll diese 175 Divisionen und dazu noch die ein bis zwei Millionen chinesischer Korea-Truppen ausrüsten und ständig mit Nachschub versorgen? Die industrielle Kraft der Sowjetunion kann sich mit der industriellen Kraft der Demokratien nicht messen.

Um zu verhindern, daß Mao Tse-tung zu einem zweiten Tito werden kann, haben ihn die Russen völlig von sich abhängig gemacht, lassen ihn alle Brücken zum Westen abbrechen. Mao behauptete im August vorigen Jahres, Chinas Rote Armee habe die Stärke von fünf Millionen Mann erreicht. Wer soll auch noch diese Armee ausrüsten und unterhalten? Ganz gewiß werden es nicht die Vereinigten Staaten oder das britische Commonwealth tun, und Mao ist auf das unter russischer Kontrolle stehende mandschurische Industriegebiet angewiesen.

Das Ziel der Kommunisten ist zuerst die Eroberung ganz Asiens einschließlich Indiens. Der Hauptkampf wird in Asien ausgefochten werden, und ich möchte ihm nicht einmal die Bezeichnung eines dritten Weltkrieges geben, sondern ihn eher den unerledigten Rest des zweiten Weltkrieges nennen.

Der Zusammenbruch der kommunistischen Macht wird sich jedoch eines Tages — und zwar eher, als viele glauben — von innen her anbahnen und sich in China, Osteuropa und schließlich innerhalb Rußlands selbst vollziehen.

#### Ungarns Rita Hayworth flieht aus Ungarn

Wien (AP). Die bekannte ungarische Schauspielerin Katalin Karady ist zusammen mit dem Rundfunksänger Oliver Lantos und ihrer Hausangestellten nach Österreich entflohen.

Frau Karady flüchtete am Sonntagabend aus Budapest, nachdem sie kurz zuvor noch im Sendesaal von Radio Budapest aufgetreten war. Während der Nacht zum Mittwoch überquerten die drei Flüchtlinge die ungarisch-österreichische Grenze und mußten sich noch 80 km weit auf Schlepppfaden durch die sowjetische Zone schlagen, ehe sie die Westzonen und damit die Freiheit erreichten. Katalin Karady wohnt zur Zeit in Salzburg. Sie will ihre Karriere in den USA fortsetzen.

Die Schauspielerin, aus zahlreichen Filmen bekannt, hat große Ähnlichkeit mit Rita Hayworth. Sie wurde im Krieg von den Deutschen zum Tode verurteilt, da sie im Verdacht stand, einer ungarischen Widerstandsbewegung anzugehören. Der Fall von Budapest bewahrte sie jedoch vor der Hinrichtung.

## Aus der christlichen Welt

#### Gemeinschaftswerk der evangelischen Presse

Eine Reihe von Redakteuren evangelischer Blätter und Mitarbeiter des Evangelischen Pressendienstes haben auf einer Tagung in Kassel unter Vorsitz von Dekan D. Friedrich Langenfaß (München) ein „Gemeinschaftswerk der evangelischen Presse“ gegründet. Seine Zielsetzung liegt in der fachmännischen Beratung der Verlage und Redaktionen der kirchlichen Zeitschriften, im Ausbau eines guten und reichhaltigen Korrespondenzwesens für die kirchliche Presse und in Schutzmaßnahmen gegen sektiererische oder pseudochristliche Blätter.

#### Aachener Domchor als Friedensbote

Rund 6000 Menschen wohnten den Pariser Konzerten des Aachener Domchores unter Leitung von Professor Rehmann bei. Die friedliche Begegnung unter den Völkern kam besonders eindrucksvoll durch das Zusammenwirken des Aachener Chors mit dem bekannten Pariser Orchester der „Konzertgesellschaft des Konservatoriums“ zum Ausdruck.

#### Kardinal Frings ruft zur Bußwallfahrt

Kardinal Frings ruft auch in diesem Jahre alle katholischen Männer seiner Erzdiözese zu einer Buß- und Friedenswallfahrt in der Nacht zum Passionssonntag auf. Es sei nicht zu verkennen, daß sich viele Gottesmüde um die Aufrechterhaltung der religiösen Güter, um Frieden und Sicherheit unter den Völkern, um

soziale und politische Ordnung, Familie und Freiheit der Persönlichkeit ehrlich bemühten. Man könne aber auch nicht übersehen, daß gerade diese Güter in höchster Gefahr seien. Im Osten Europas seien nach zuverlässigen Nachrichten 11 000 Priester und Ordensmänner hingerichtet, eingekerkert oder deportiert worden. Die Männer müßten jetzt zeigen, daß sie begriffen hätten, daß das Heil vieler von der Mitwirkung der Gläubigen abhängig sei.

#### Eucharistischer Kongreß in Barcelona

Papst Pius XII. hat seine Zustimmung erteilt, daß der nächste Internationale Eucharistische Kongreß im Frühjahr nächsten Jahres in Barcelona stattfinden soll. Der letzte Internationale Eucharistische Kongreß fand 1938 in Budapest statt.

#### Tonbandaufnahmen kirchlicher Trauungen untersagt

Die Aufnahme kirchlicher Trauungen auf Tonband wurde von der Evangelischen Landeskirche Württembergs als „mit dem Wesen und der Würde dieses kirchlichen Handlung nicht vereinbar“ untersagt.

#### Kleidungsstücke für Palästina-Flüchtlinge

Kleidungsstücke im Gesamtgewicht von fast 500 Tonnen wurden von christlichen und privaten Wohlfahrtsorganisationen der Vereinigten Staaten für die 800 000 Palästina-Flüchtlinge gespendet.

## Arbeitgeber gegen Streikdrohung

Wiesbaden (dpa). Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat in ihrer Vorstandssitzung am 22. Februar 1951 einstimmig beschlossen, die chemische Industrie und jede andere Industrie, die unter Verletzung der demokratischen Verfassung bestreikt wird, finanziell zu unterstützen.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hält es für ihre Pflicht, sich mit jedem Wirtschaftszweig für solidarisch zu erklären, der zum Zwecke der Erreichung politischer Ziele gegen die Grundsätze der Verfassung ganz oder zu einzelnen Teilen unter die Drohung eines politischen Streiks gestellt wird.

Die Arbeitgeberverbände und der Bundesverband der Industrie haben, wie unsere Bonner Redaktion mitteilt, eine Umfrage bei den Arbeitnehmern über das Mitbestimmungsrecht durchführen lassen, um die Haltung der Arbeitnehmer kennenzulernen. Danach kennen nur 14 Prozent der Befragten die gewerkschaftlichen Forderungen zur Mitbestimmung und die meisten hatten ganz andere Vorstellungen von ihnen. Die Mehrheit erklärte, daß sie vom Mitbestimmungsrecht vor allem die Sicherung vor Arbeitslosigkeit und eine Lohnhöhung erwarte. In der Frage der Ausübung der Mitbestimmung durch die Gewerkschaften habe sich eine eindeutige Ablehnung ergeben. Fast 75 Prozent der Befragten traten für die Ausübung der Mitbestimmung durch Betriebsangehörige ein, wobei rund die Hälfte in diesem Rahmen eine Mitwirkung der Gewerkschaften für richtig erklärte.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund lehnte die Umfrage des Bundesverbandes der deutschen Industrie zur Mitbestimmung ab. Als Beweis für die Fragwürdigkeit derartiger Untersuchungen erwähnt der DGB das Ergebnis der Gallup-Untersuchung vor der letzten Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.

#### Bundestags-Ausschuß für Tübingen Entwurf

Bonn. Der Bundestagsausschuß für innergebieliche Neuordnung beriet gestern die Frage der Wahlbezirke für die Volksabstimmung über den Südweststaat. Neben Abgeordneten aus Südbaden traten auch Mitglieder des Ausschusses aus Bayern, Rheinland-Pfalz und Oldenburg für den südbadischen Gesetzentwurf ein, der die alten Länder Baden, Württemberg als Wahlbezirk vorsieht. Die Mehrheit des Ausschusses entschied sich aber für die Formulierung des südwürttembergischen Gesetzesentwurfes, daß Nordbaden, Nordwürttemberg, Südbaden und Südwürttemberg vier Wahlbezirke bilden sollen, von denen sich drei mit Mehrheit für die Vereinigung aussprechen müssen, damit diese zustande kommt. Diese Regelung wurde im Ausschuß mit 9:6 Stimmen angenommen.

Der südbadische Staatspräsident Dr. Leo Wohleb erklärte, daß er erwäge, falls der Bundestag beschließen sollte, die Abstimmung über den Südweststaat in vier Stimmbezirken und nicht in den Grenzen der alten Länder Baden und Württemberg vorzunehmen. Die nochmals von einem Vertreter der Regierung vorgelegene Bitte, die Beratung der Frage aufzuschieben, weil sich sonst aus einer Südweststaat-Abstimmung weitere Länderreformbewegungen ergeben könnten, wurde vom Ausschuß abgelehnt.

#### Volksdeutsche wandern aus

Freiburg (a). 54 000 Volksdeutsche können nach den USA auswandern, wie bereits vor einiger Zeit von den amerikanischen Behörden bekannt gegeben wurde. Aus Südbaden beteiligen sich daran 1000 volksdeutsche Familien. Dies wurde zwischen den USA-Behörden und der badischen Landesregierung vereinbart. Zur Auswanderung sind nur volksdeutsche Landwirte zugelassen, die bereits am 1. Januar 1949 in der Bundesrepublik oder in Österreich gelebt haben. Deutsche Staatsangehörige, eingebürgerte Volksdeutsche und Volksdeutsche, die nicht Landwirte sind, sind von der Auswanderung ausgeschlossen. Im Lande Südbaden leben zur Zeit rund 20 000 Volksdeutsche.

#### Vom Blitz im Februar erschlagen

Zusenhofen, Am Donnerstagnachmittag, 15.30 Uhr, wurde während des Hagelschauers mit Gewitter der 16jährige Schüler Josef Müller, der mit seinen Eltern vom Feld nach Hause ging, im Gewinn Holzweg vom Blitz getroffen und war sofort tot. Sein etwa 1 m vor ihm gehender Vater erhielt einen Schlag in den Rücken, die an der Spitze gehende Mutter kam mit dem Schrecken davon. Auffallenderweise tragen weder die Kleider des Toten noch der Körper irgendwelche Brandwunden.

## Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE  
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

62. Fortsetzung

Zunächst schien es ihr wichtig, durch den Posthalter in Rovio zu erfahren, ob ein Telegramm oder ein Expreßbrief für die Signora gekommen sei, und die negative Antwort enttäuschte sie tief. Sie war alles andere als eine passive Natur und ihre natürliche Reaktion auf alles Unvorhergesehene war, irgendwie zu handeln. Einen Augenblick kämpfte sie mit der Versuchung, Arturo herbeizuholen, da er aber noch immer den Unzugänglichen spielte, verzichtete sie mit einem schnippischen Achselzucken auf seine Gegenwart und drehte statt dessen das Radio an, um wenigstens auf diese Weise Unterhaltung zu haben. Brutus lag zu ihren Füßen und bewachte sie treulich, zuweilen, wenn ihre Stricknadeln heftiger klapperten, hob er den Kopf und betrachtete mit hochgestellten Ohren das flinke Spiel ihrer Hände. Seine Anwesenheit war Stava ein rechter Trost.

Als Monte Ceneri die Spätnachrichten sandte, zuckte Stava, die mit halben Interesse zuhörte, plötzlich zusammen.

„Der zur Zeit zur Abhaltung mehrerer Vorträge in Bern weilende bekannte italienische Chirurg Prof. Dr. Castell, Bologna, wurde von der Harvard Universität zwecks Austauschmedizinischer Forschungsergebnisse zu einem sechsmonatigen Aufenthalt in die USA eingeladen. Der Gelehrte wird die Überfahrt bereits nächste Woche von Le Havre aus antreten.“

Stava ließ erschüttert ihr Strickzeug zu den Schoß sinken, und zwar war es keinesfalls Castells Ehrung, die ihr diesen Eindruck hinterließ. Mamma mia! Il professore war also in der

Schweiz, in Bern, und ihre Signora hatte davon kein Sterbenswort erfahren! Konnte man so etwas für menschemöglich halten? Aber so waren die Männer! Bis sie ihr Ziel erreicht hatten, war ihnen kein Schwur zu heilig, und wie anders sah nachher die Wirklichkeit aus. Arme Signora! Was hatte sie nun von ihrem vielen Geld, es hatte sie nicht davor geschützt, von dem einzigen Mann, den sie liebte, verlassen zu werden. Wie verliebt war il professore noch vor wenigen Wochen gewesen, was für hinreißende Komplimente hatte er der Signora gemacht, und wie hatte sie, Stava, sie darum benedict! Ein Gefühl von Beschämung beschlich sie, als sie daran dachte, wie unzulänglich ihr Arturo damals erschienen, und wie schlecht sie ihn, den ehrlichen, biederen Burschen, der kein Wortedrehsler war, behandelt hatte. Arturo hatte ganz recht, fürs Leben war ein treues, zuverlässiges Herz wichtiger als eine schmeicheleische Zunge, mochte diese im Augenblick auch noch so verführerisch sein. Ob die Signora vielleicht durch jenen geheimnisvollen Besucher etwas von diesen Ereignissen erfahren hatte? Oder war am Ende Signor Castell selbst hier gewesen?

Schweren Herzens ging Stava schließlich zu Bett und nahm Brutus in ihre Kammer mit, damit er sie wecke, wenn irgend etwas sich ereignen sollte. Aber der Hund schlief die ganze Nacht ruhig auf ihrer Bettmatte, und Stava hatte es nicht nötig gehabt, am Morgen vorsichtig auf die Klinke der Schlafzimmertüre zu drücken, um nachzusehen, ob die Signora in

der Nacht nicht zurückgekommen sei. Brutus hätte dieses freudige Ereignis sicher nicht überhört. Nun hielt Stava es nicht mehr aus, untätig zu bleiben. Zuerst telephonierte sie vorsichtshalber mit dem Bristol in Lugano, wo ihre Signora abzu steigen pflegte, dann mit der Villa Raimondi; niemand hatte die Vermißte gesehen oder etwas von ihr gehört. Von Frau Schmid pflanzte sich die Aufregung auf Wolff über, der von dieser angerufen und alarmiert wurde. Frau Raimondi war plötzlich ohne Benachrichtigung oder sichtbaren Grund verschwunden? Du lieber Himmel! Ein erwachsener Mensch ging ja wohl nicht so leicht verloren.

Trotzdem telephonierte er unverzüglich mit Rovio und wurde unvermeidlich von Stavas Aufregung angesteckt. Sie war nun vier Jahre bei der Signora und noch nie hatte diese das Haus auch nur zu einem Spaziergang verlassen, ohne es ihr zu sagen. Irgend jemand war bei ihr gewesen und hatte sie fortgelockt. Daß sie bis jetzt nicht einmal angerufen und Stava beruhigt hatte, war ein schlimmes Zeichen. Die Signora war in den letzten Wochen so niedergedrückt und verzweifelt gewesen, dann hatte sie diese übertriebenen Studien begonnen, jeden Tag bis in die Nacht hinein, sie hatte kaum gegessen, dafür viel geraucht und der Espresso konnte nie stark genug sein. Ob il dottore davon gehört habe, daß — Signor Castell in Berna sei? Ob vielleicht die Signora...? Aber es sei kein Brief, kein Telegramm gekommen, kein Sterbenswort.

Für Wolff war der Name Castell das Stichwort. Im Handumdrehen wußte er, wo er in Bern logierte und ließ sich mit seinem Hotel verbinden. Er hegte einen tiefen Groll gegen diesen Mann, der Noemi so unglücklich gemacht hatte und ihre Liebe nicht zu verdienen schien. Außerdem war es ihm peinlich, seine Mitwisserschaft durch einen Anruf aufzudecken. Aber schließlich — Mitwisserschaft hin oder

her, wenn der andere noch einen Funken Gefühl für Noemi aufbrachte, mußte er seinen guten Willen anerkennen.

Die Hotelzentrale stellte die Verbindung her. Zu Wolffs Überraschung meldete sich eine weibliche Stimme.

„Castelli!“

„Könnte ich, bitte, Herrn Professor sprechen?“

„In welcher Angelegenheit, bitte?“

„Ach so, seine Sekretärin“, dachte Wolff erleichtert, „der aufsteigende Komet reist mit Personal. Privat“, gab er lakonisch Auskunft.

Die Stimme fragte mit hochmütiger Ungeduld nach seinem Namen, und als er in seiner saloppon Art ein Späßchen mit ihr riskierte, wurde sie sofort eisig.

„Ich werde fragen, ob mein Mann zu sprechen ist, Signore.“

Viel hätte nicht gefehlt, so hätte Wolff einen jener grellen Pfiffe ausgestoßen, durch die er sich schon als Junge bei heftigen Gemütsregungen Erleichterung verschafft hatte. Inzwischen aber war in Bern der Hörer weitergegeben worden.

„Was wünschen Sie von mir, Dottore?“ fragte Castellis Stimme ohne die geringste Verbindlichkeit.

„Nur eine Auskunft. Befindet sich Noemi Raimondi bei Ihnen, oder wissen Sie etwas darüber, wo sie sich aufhält?“ fragte er scharf zurück.

Eine Sekunde blieb es still.

„Nein.“

„Dann darf ich Ihnen vielleicht mitteilen, daß Frau Raimondi unter besorgniserregenden Umständen verschwunden ist.“

„Wirklich? Ich habe nichts damit zu tun.“

„Sie lügen, Professor Castell. Sie haben alles damit zu tun, und ich müßte mich sehr irren, wenn Sie das nicht ganz genau wüßten“, schrie Wolff in auflockerndem Zorn.

„Ich schätze es nicht, wenn Fremde sich in meine Privatangelegenheiten mischen“, kam Castellis Stimme kühl zurück.

„Ich verstehe, Wer ins Rampenlicht tritt, läßt sich nicht gern bei einer menschlichen Gemeinheit ertappen.“

Knacks! Castell hatte die Verbindung getrennt! „So ein Schuft!“ knirschte Wolff vor sich hin. Selbst wenn der Professor seiner Frau wegen — o arme Noemi! — nicht frei hatte sprechen können, war sein Mangel an Anteilnahme doch empörend gewesen. Wolff hatte zum mindesten erwartet, daß er beunruhigt sein würde, aber nein, nichts dergleichen. Noemi Raimondi schien für ihn abgetan und vergessen. Hätte er ihn doch hier gehabt, in Reichweite seiner beiden Fäuste, er hätte ihn sehr schnell von seinem hohen Roß heruntergeholt!

Gegen Abend, als Wolff gerade über der Akte eines komplizierten Falles brütete, stellte die Sekretärin das Telefon zu ihm durch.

„Herr Doktor, Frau Raimondi wünscht Sie zu sprechen.“

„Noemi!“ Er schrie es fast in seiner unaussprechlichen Erleichterung, und erst jetzt, da er ihre Stimme hörte, wagte er sich einzusetzen, welcher Natur seine Befürchtungen um sie gewesen waren. „Wo bist du um Himmelswillen gewesen, Kind?“

„Es tut mir leid, daß man dich alarmiert und daß du dir unnütze Sorgen gemacht hast, mein Lieber. Ich werde so etwas nicht wieder tun.“

Ihre Reue und die Niedergeschlagenheit in ihrer Stimme machten ihn sofort weich. Sie tat ihm so entsetzlich leid, er hätte sie in der Arme nehmen, auf eine einsame Insel entführen und darüber wachen mögen, daß niemand ihr mehr ein Leidens tat.

„Schon gut. War etwas passiert?“ forschte er vorsichtig.

(Fortsetzung folgt)

# Ganzheitsschau der modernen Medizin

Das vegetative Nervensystem bestimmt die Lebenssymphonie des Menschen in Dur oder Moll

Von R. Virchow wird der Ausspruch überliefert, er habe schon Tausende von Leichen sezziert, aber noch keine Seele gefunden. Sollte Virchow dies wirklich gesagt haben, so wollte er sich damit sicher nicht zum Materialismus bekennen, sondern ganz einfach den vielfachen mysteriösen Theorien der damals herrschenden romantischen Naturphilosophie eine nüchterne Erfahrungstatsache entgegenstellen. Denn die Frage nach dem Sitz der Seele führt zu nutzlosen Spekulationen und rein willkürlichen Behauptungen.

Die Seele selbst ist transzendental und damit unserem sinnlichen Vorstellungsvermögen nicht unmittelbar zugänglich. Was sie letztlich ist, das ist eine Frage der Philosophie und der Theologie und nicht der Naturwissenschaft; für sie ist die Seele eines Rätsels, das in jenem allgemeinen Weltverständnis auflöst, das kein menschlicher Verstand jemals auflösen wird.

Die Seele äußert sich aber in Funktionen, die in die Vielfältigkeit anderer Funktionen des Körpers eingeschaltet sind. Und so weit unsere Erfahrung reicht, d. h. in der Welt, die wir kennen, können wir seelisches Leben nur in Verbindung mit körperlichen Geschehnissen beobachten. Wie Körper und Seele zusammenhängen, wissen wir nicht; wohl aber müssen wir einsehen, daß es diesen Zusammenhang gibt.

Ist nicht der Organismus bis ins Letzte durchseelt? Ist nicht schon die äußere Erscheinung eines Menschen Ausdruck seiner Körperfunktionen und diese wiederum nur ein anderer Aspekt seelischen Geschehens? So wie Herz und Kreislauf untrennbar mit unseren Gefühlsbewegungen verbunden sind, daß unser Herz vor Freude schlägt oder wir vor Schreck erstarrten, ja, daß wir „Herz“ sagen können, wenn wir „Gemüt“ meinen, so wie die Drüsen und Hormone das Temperament eines Menschen mitbedingen und die Schwankungen seines Temperaments wiederum auf Drüsen und Stoffwechsel zurückwirken, so sind alle Vorgänge im Organismus innig miteinander verflochten. Es gibt weder im Seelischen noch im Körperlichen ein „an sich“. Es gibt für uns weder ein reines Gefühl, das wäre wie eine Klangfarbe ohne den Ton, noch ein rein Körperliches, das wäre dann tote Materie.

Schon in der Eizelle beginnt diese allseitige körperlich-psychische Wechselbeziehung. Wer aber wollte wagen, in diesen wunderbaren Aufbau des Lebendigen störend einzugreifen und eine künstliche Scheidewand aufzurichten zw-

ischen Körperlichem und Seelischem? Alles biologische Geschehen schließt sich zum Kreis. Die richtige Einordnung eines Lebensvorganges in diesen Kreis ist die Aufgabe ärztlichen Forschens und Handelns.

Die heutige Medizin strebt wieder zu einer Ganzheitsbetrachtung des Organismus zurück. Von Bergmann und von Weizsäcker haben unser medizinisches Zeitalter damit charakterisiert, daß der Kranke wieder als Subjekt erkannt worden sei. Die Erkrankung eines Menschen wird ebenso wie er selbst im Zusammenhang seines seelischen und körperlichen Seins gesehen. So schreibt der Internist: „Es gibt nichts Körperliches ohne Psychisches und nichts Psychisches ohne Körperliches“, und ebenso drückt es der Psychologe aus: „Es gibt keine rein seelische oder rein physiologische (körperlich) bedingte Erkrankung, sondern jede Störung, durch mechanische, toxische oder seelische Einflüsse ausgelöst, erstreckt sich auf die Ganzheit Leib-Seele“.

Es gibt so wenig einen Körperlichen wie einen seelischen Vorgang, der sich aus dem erlebenden Ich und damit aus dem Zusammenhang des gesamten psycho-physischen Geschehens herauslösen ließe. Wir können höchstens unseren Standpunkt ändern oder die Beleuchtung, in der wir einen bestimmten Vorgang betrachten wollen. So gelangen wir zu einer Einsicht in das Zusammenwirken von körperlicher und seelischer Welt auf verschiedenen Wegen, einmal indem wir die Geschehnisse als Ausdruck seelischer Phänomene studieren, zum anderen, indem wir versuchen, für psychische und intellektuelle Funktionen einen wesentlichen Faktor im Körperlichen Sein zu finden.

Es ist ein Ziel der modernen Medizin, die Abgrenzung wie das Ineinanderspiel dieser beiden Bereiche immer weiter zu erforschen und die gewonnenen Ergebnisse erneut zu überprüfen. Viele vor 100 Jahren körperlich noch nicht faßbaren, dem seelischen Bereich zugehörig erscheinenden Funktionen konnten in den letzten Jahrzehnten in ihren normalen und krankhaften Abläufen als vorwiegend dem Körperlichen Geschehen zugehörig erkannt werden. Andere wiederum, als Organerkrankungen beeindruckende Zustandsbilder, haben wir als Ausdruck psychischer Störungen kennengelernt. Aber oft müssen wir auch erkennen, daß die Vorgänge so innig ineinander verflochten sind, daß man nicht mehr sagen kann, was Ursache und was Wirkung ist.

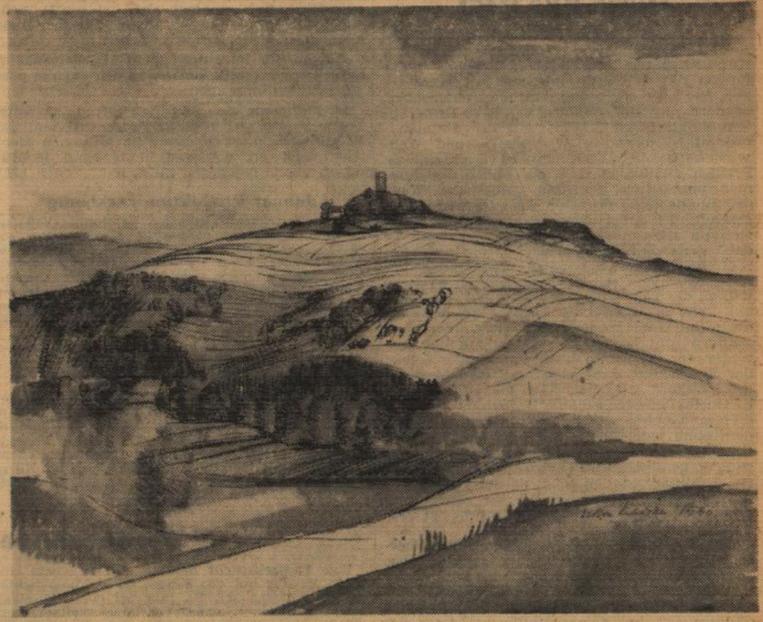
Die engen Verbindungen zwischen Hirngewebe und seelischem Erleben sind schon von jeher bekannt und Gegenstand der Forschung gewesen. Als eindrucksvolles Beispiel sei hier die schwere Grippeepidemie nach dem ersten Weltkrieg genannt. Die dabei häufig auftretende Hirnentzündung, die ganz bestimmte Teile des Gehirns befiel, hinterließ oft einen in seinem Wesen völlig veränderten Menschen, der den Begriffen der Liebe und Treue, des Willens und der Beherrschung wie ein Fremder verständnislos gegenüberstand. Auch die vielen Hirnverletzten dieses Krieges legen ein trauriges Zeugnis dafür ab, wie zerstörend sich der Ausfall bestimmter Hirngebiete auf die Gesamtpersönlichkeit auswirken kann.

Die Forschung der letzten Jahre hat jedoch vor allem die engen Verbindungen zwischen Seele und vegetativem Nervensystem aufgezeigt, ja sie sieht in diesem sogar die Brücke, die das Ufer des Seelischen mit dem des Organischen verbindet. Von der Funktionseinstellung dieses vegetativen Nervensystems wird unser Trieb- und Gemütsleben ganz entscheidend beeinflusst; von hier wird bestimmt, „ob die Lebenssymphonie eines Menschen in Dur oder Moll abläuft“.

Über dieses vegetative Nervensystem gewinnen auch außerhalb unseres Organismus stehende Kräfte einen Einfluß auf unsere seelische Verfassung. So gibt es z. B. gesetzmäßige Schwankungen mancher seelischen Vorgänge in Zusammenhang mit bestimmten Jahreszeiten; man weiß, daß Beziehungen zwischen Jahreszeit und verschiedenen Verbrechen bestehen sowie zwischen Jahreszeit und Selbstmord. Dazu kommen zahlreiche andere Zusammenhänge: der leichte Darmvergiftungen, geringes Fieber, ja bloße Erschöpfung werden ebenso wie durch atmosphärische Einflüsse die Stimmung und das Denken verändert.

Ein weiterer wichtiger Faktor in diesem körperlich-seelischen Zusammenspiel sind die innersekretorischen Drüsen. Als Beispiel seien nur zwei ganz eindeutige klinische Erfahrungen angeführt: die Entfernung der Geschlechtsdrüsen verändert die Psyche des Menschen von Grund auf, und die restlose Beseitigung der Schilddrüse läßt den Menschen verblöden.

Was aber ergeben sich aus dem Gesagten für Möglichkeiten für die praktische Medizin, für den Arzt? Aus dieser Ganzheitsschau heraus ist Krankheit nicht mehr ein isoliertes Geschehen, sondern ein Vorgang, der in die Leib-Seele-Einheit an einer Stelle störend eingreift. Dasselbe krankhafte Moment kann sowohl auf der Ebene des Psychischen durch Gedanken und Gefühle, wie auch auf der Ebene des Körperlichen mittels Störungen der Organfunktion zur Auswirkung gelangen. Das bedeutet aber auch, daß wir den Kreis des Krankheitsgeschehens sowohl vom Psychischen wie vom Körperlichen her unterbrechen können, und daß je nach der Verschiebung und Wertigkeit der Symptome der eine oder andere Weg erfolgreich sein wird. Ob nun aber auch das Schwergewicht der Behandlung auf der körperlichen oder psychischen Seite liegt, so wird das Wissen um die Einheit beider Bereiche vor Einseitigkeit bewahren. Nicht nur ein gesundes Organ oder ein gesunder Geist ist das Ziel dieser psychosomatischen Behandlung, sondern der gesamte Mensch im harmonischen Zusammenspiel aller körperlichen und psychischen Kräfte. Dr.K.



Anton Karcher (Reichenbach): Der Steinsberg im Kraichgau. (Tuschzeichnung).

## Rolf Gustav Haebler: Bildnis einer Frau

Da saßen wir nun in einer heimeligen Markgräfler Weinstube, wir beide, und ich betrachtete die Frau mit jener prüfenden Aufmerksamkeit, die bei einem Wiedersehen nach einem Jahr ihren guten Sinn hat. Sie hatte ihre Brille, die zu tragen ihr nötig geworden war, und die ich nicht leiden kann bei Frauen und bei ihr schon garnicht, abgenommen; sie wußte von meinem Widerwillen, und es war nett von ihr, mir stillschweigend den Gefallen zu tun.

Nein, sie war nicht, was man eine schöne Frau nennt, hübsch wäre auch nicht das richtige Wort, aber von häßlich zu reden, um Gottes willen, das wäre völlig falsch — schließlich war sie auch nicht mehr jung, es liefen schiefen Fäden durch ihr dunkles Haar und die Falten des Lächelns und des Schmerzes hatten sich längst in ihr Gesicht gegraben: Siegel des Lebens im Menschenantlitz, die keiner beseitigen kann. Aber das alles ist nicht sonderlich wichtig, bei uns beiden.

Im Grunde, muß ich gestehen, kenne ich die Frau, die bei mir sitzt, kaum; aber wer kennt einen anderen Menschen, wer kennt ihn wirklich, wenn das Kennen mehr ist als nur die flüchtige Begegnung zweier Welten in einem unendlichen Raum? Obschon wir heute und gestern und heiterwand vorgetrennt miteinander ernst und irgend geplaudert haben, über vieles: über uns und andere, über die Dinge und das, was hinter uns liegt. Aber was will das viel heißen, nicht wahr? Und wissen wir immer, ob einer die Wahrheit spricht, die Wahrheit des Wirklichen oder nur die Wahrheit, mit der er sich selbst belügt.

Sie hat graublau Augen, und nun, da sie die Brille abgenommen hat, sind sie weit geöffnet und der Blick ist verschleiert, ein Schleier der Melancholie weht sanft über ihnen im Licht des Halbdunkels, blaß, dünn, verloren in eine verschwommene Weite; aber darüber wölben sich in hohem Bogen die dunklen Brauen, ruhige Fermate der Aufmerksamkeit. Von ihrem Mund ist nicht viel zu sagen: er ist klug und lebendig, wenn er spricht; aber seine Lippen sind nicht so, als ob sie allzugen die schmeckerische Lust des Küssens verstünden, wenn auch sie weit davon entfernt bleiben, ein verräterisch schmales Zeichen der Berechnung oder der Grausamkeit zu sein.

Auf dem dunklen Kleid trägt die Frau unterhalb einer Kette von matten Perlen eine alte, sehr alte Brosche; ein kleiner Rest, den sie gerettet hat aus den Wirrsalen der Flucht, aus jener verlorenen fernen Weite des flachen Raumes im Osten, in dem ein das Schloß zwischen den Bäumen eines gärtnerisch bescheidenen Parkes erhob, mit Gästen und Dienern, Pferden und Ackerbau und Jagd, Gesprächen am Kamin, mit Freunden und Freundschaften, vielleicht auch Nebenbuhlerinnen, ich weiß es nicht.

Geblieben ist das Leben in einer neuen Heimat, und eben dies Wort von der neuen Heimat, das war der Grund und der Inhalt des Gesprächs, das wir miteinander führten, und der Grund zugleich für mich, diese Begegnung zu notieren. Dies Gespräch, geführt ein Jahr nachdem wir beide uns zum ersten Male getroffen hatten; nun saßen wir wieder beieinander, in der gleichen kleinen Weinstube und zusammen mit fast allen den gleichen befreundeten Gästen von damals, am gleichen Tisch, eine vernünftige Gesellschaft des späten Abends. Und da war es ein Wort, das mich beglückte; sie habe, endlich, so sagte die Frau, eine neue Heimat hier unten in meiner hügeligen, bergigen, bäuerlich bunten, kleinbürgerlich verspißten und doch irgendwie kulturell gesättigten und auf jeden Fall schönen Landschaft gefunden; was keineswegs leicht gewesen sei. Und da sie nicht wie die Männer der Flucht in Illusionen verträumt lebe, habe sie Landschaft und Leute liebgewonnen, lieb, genug wenigstens, um die neue Heimat als wirkliche und endgültige zu nehmen: so sehr

## Den März erwartend

Der März bringt den Frühling, den warmen Wind, Und wenn auch die Fenster gefroren sind, Bald tauen und tropfen sie alle, Und wo jetzt der schwärzliche Schnee noch liegt, Wirds sein, daß sich zitternd im Windhauch biegt Das Gras in der Buchenwaldhalle.

Dann ist es so weit, und dann kommt der Tag, An dem auch das Veilchen sich rühret mag, Im näßlichen Moose, noch schüchtern. Das wird wie im trunkenen Rausch nicht sein: So ist nicht der März, selbst sein Sonnenschein Ist rauschig nicht, nein, er ist nüchtern.

Und probt dann ein Vogel den ersten Ton, Staut über sich selber und fliegt davon, Erschauert der Himmel, als schäm er Der prahlenden, heilblauen Farbe sich, Ganz nackt, wie er glänzt, ohne Wolkenstrich Ja, so wird der März sein, o Käm er!

Georg Britting

Entnommen dem Band: „Unter hohen Bäumen“. (Nymphenburger Verlagshandlung, München).

gar, daß sie nicht einmal mehr die Sehnsucht der Heimkehr in sich fühle.

Ich beglückwünschte sie zu solcher Wandlung des Herzens; ich sagte ja schon, daß ihr Verständnis mich, den Eingeborenen, beglückte, und sprach die Hoffnung aus, sie möge noch recht lange in diesem Gefühl der Geborgenheit nach so viel entsetzlicher Unrast und Bitternis und Leid ihr Leben gestalten können; griff nach meinem Glas, um mit ihr anzustoßen, im kristallklaren Zusammenklang eines gemeinsamen Wunsches.

„Ach, nein, das möchte ich nicht“, erwiderte sie — „ich möchte sterben.“

Das schreckliche Wort, unfassbar nach alledem, nicht wahr, und doch ernst, ganz ernst gesprochen, erschreckte mich; ich wehrte ab.

„Lassen Sie, das verstehen Sie nicht“, sagte die Frau, die ihre Heimat verlor und eine neue fand, und eine müde Bewegung ihrer klugen Hand deckte meine erschrockenen Einwürfe zu: „Das verstehen Sie nicht — das ist das Slawische in mir...“

Eine leichte Röte stieg in ihre Wangen, ja, sie hatte recht, es war in seiner Form ein Gesicht des Ostens, und wieder ging ihr verschleierter Blick in die undämmerte Ferne, als schweife er über die endlosen Weiten ihrer einstigen Heimat, über nebelverhängte abgerackete Äcker und graue Wälder, darüber steht der Rundhorizont eines großen Abends, der kein Ende hat, weil Anfang und Ende eines sind, liegt die unennbare Weite des Ostens, alles ist nur Erde und Himmel, Fläche, Raum, Unendlichkeit im Endlichen.

Ihre Hand griff nun nach dem Glas und sie trank. Es fiel keine Träne in den Wein, der von den sonnigen Rebhügeln meiner Heimat stammte und der in seiner herben Süße alles birgt, was da unten Heimat und Glück und Leben heißt. Das Glas absenkend wandte sich ihr Blick mir, dem Abweigenden, zu; dann lächelte sie, und wenn ich ein Maler wäre, so hätte ich dies Bildnis, dies Bildnis einer so ernst lächelnden Frau gemalt. Vielleicht wäre es ein großes, schönes und tiefes Werk geworden.

## Die Seele siegt / Worte von Emil Strauß

Die wandelbaren, vergänglichen Dinge groß und wichtig nehmen, ist ein Selbstbetrug. Aber — wie dem Kinde das Spielzeug und das Spiel, so sind uns diese Dinge gegeben, und nur sie, damit wir uns an ihnen üben und stärken und im Entscheidungsfalle nicht Quark sind, sondern ganze Menschen.

Nicht der Arm, nicht die Menge sondern die Seele siegt.

Du kannst die Welt nur vollenden, in dem du dich vollendest.

Ein Tag, den ich im eigenen Schwung und Feuer zu leben vermag, der ist nicht kurz und ist nicht lang, der ist ewig.

Nicht die Erfahrung, die man macht, ist die Hauptsache; die Hauptsache ist nach der Erfahrung dem Leben gegenüber wieder unschuldig zu werden.

## Paul Alverdes: Der Berg ließ ihn nicht mehr los

Im späten Frühjahr des Jahres nach dem Krieg hätten wir es uns in den Kopf gesetzt, ein junger Maler und ich, die Zugschleife auf allen nur möglichen Wegen zu ersteigen. Damals gab es auf ihrem Gipfel nur die kleine Hütte mit der Wetterwaage, und oft war es ziemlich einsam dort oben.

Das Firmament war wolkenlos, als wir vom Hölenthal aus wieder einmal aufbrachen, doch blies schon vor Sonnenaufgang ein schwüler Wind, und der Maler sagte, die Tannen schwarz statt grün und alle Farbe wie geschminkt, das bedeute auch nichts Gutes. Aber noch bis über den Ferner hinaus blieb der Himmel klar. Dann war die Sonne verschwunden, ehe wir uns versahen, und der Wind hatte sich in Sturm verwandelt, der uns eisigen Schnee waagrecht ins Gesicht jagte. Nicht lange, und die Treibhölzer in der Wand und die Drahtseile hatten sich fingerdick mit Eis bezogen. Die letzte Rast hielten wir bei der Scharte, eine halbe Stunde unter dem Gipfel, wo man sonst jenseits in das Schneekar hinunterblicken kann. Wir mußten uns dicht an den Fels drücken, denn der Orkan wollte uns in den Abgrund werfen.

Aber die lederne Reisetasche, die da oben stand, die hatte er noch nicht heruntergebracht. Wirklich, da stand sie im Schnee, wir gewahrten es mit Staunen, ein unhandliches Ding, längst aus der Mode; und dann sahen wir auch eine Trittspur um den Überhang herum, und dort fanden wir den Eigentümer. Halb schon zugeworfen von dem stiebenden Weiß, hockte er regungslos unter einer Wand, in einen städtischen Anzug gekleidet, einen strohernen Hut tief in die Stirne gezogen. Er mochte nur wenig älter sein als wir. Nach einer Weile erst schlug er die Augen auf, wie unwillig über unser Anrufen und Rütteln, und blieb auch hernach mit einer störrischen Höflichkeit dabei, daß wir uns einetwegen nicht aufhalten sollten. Wir schoben ihm ein paar Stücke von unserem Pferdezucker in den Mund und brachten ihn mit großer Mühe endlich auf die Füße. Die Tasche schmalte sich der Maler auf den Rucksack, und ich stieg als letzter hinterdrein, seinen Rockzipfel in der Faust.

Bei der Hütte angelangt, schüttelte der Fremdling den Schnee von Hut, machte einen linksischen Diener und stellte sich vor. Er hieß Schmidchen. Später, bei der heißen Suppe, und als der Hüttenwirt ein paar Stücke auf der Schlagzither zum besten gab, begann er vollends aufzuleben. Er sei fertig gewesen in der Scharte, gestand er, und wir hätten ihn aus seinem letzten Traum geweckt. Aber der sei wundervoll gewesen, nämlich als wäre er zuletzt doch noch heil von dem fürchterlichen Berg gekommen und säße nun geborgen im Tal und müßte niemals wieder hinauf. Darüber verdüsterten sich seine Miener plötzlich, und er verstummte. Hernach war es heraus, daß ihm vor dem Abstieg bangte, und daß er nicht wußte, wie er ihn allein bewältigen sollte. Dabei bildete er uns mit angstvoller Erwartung an, von einem zum andern, und wir blickten uns auch an, denn wir hatten uns den Abstieg durch die Steilwand in das Schneekar

vorgenommen. Aber dann sagten wir, daß wir ihn mitnehmen würden, den harmlosen Steig ins Reintal hinunter, zumal keine andere Partie auf der Hütte war und auch keine kommen würde. Da schrieb er uns frohmotig seine Anschrift auf einen Zettel und lud uns für den Herbst zur Weinprobe ein, denn er war eines Winzers Sohn von der Mosel.

Aber wir haben den Wein nicht gekostet, er nicht und wir nicht. Denn als wir nach Mittag bei beruhigtem Wetter über den Grat abwärts stapften, der Maler mit der Tasche ein Stück voraus, da tat Schmidchen unversehens einen Schritt von dem vereisten Steig hinab in den tiefen Neuschnee auf dem jähem Hang, vielleicht weil er ihm sicherer vorkam. Doch eben dort war er es nicht, sondern lag ein Schild vorjähigen Firmes auf, und das löbte sich unter seinem Tritt von dem abschüssigen Fels. Es war nicht größer als eine Stubentür, ich sah es, als es sich mit Schmidchen darauf soglich in Bewegung setzte. Es schoß gleich so geschwinde dem Abgrund zu, daß der Maler ihn gar nicht mehr gesehen hat, wie er bäuch-

lings ausgestreckt über dem Abbruch der Wand ins Bodenlose verschwand. Nur das Wöllchen Schnee gewahrte er noch, das sich dort in die Luft erhob, und eine Weile war noch ein Schollern und Poltern aus der Tiefe zu vernehmen. Ich aber habe ihm zugehört, ohne ihm helfen zu können; und sehe sein Gesicht noch immer vor mir, wie er es mir entgegenhob. Es war kein Entsetzen darin, sondern er nickte mir ergeben zu, mit einem trübseligen Einverständnis, als wäre somit doch alles für die Katze gewesen, wie wir ihn von der Scharte heraufgebracht.

Der Maler sagte später, wir hätten uns besser nicht eingemischt, dann träumte Schmidchen immer noch seinen Traum, wie er heil im Tale säße. Aber wir konnten es ja nicht wissen, daß der Berg ihn haben wollte. Jedenfalls sind wir auch später nicht wieder hinaufgegangen, obwohl noch ein paar Anstiege übrig waren; und inzwischen kann man ja mit der Bahn hinaufreisen, bis auf den Grat, wo damals der Firm mit dem Geretteteten in die Tiefe gefahren ist.

## André Gide über sich selbst

Die Idee des Verdienstes in sich vernichten. Sie ist ein großes Hindernis für den Geist.

1902: ... Ich habe in Fleisch und Geist alles, was nötig ist, um ein „großer Mann“ zu sein; und um mich daran zu hindern, es zu sein. Wenn ich wüßte, wie ich mich betrogen könnte... Ich bin noch beim Suchen von Maximen.

... Und vor jener Selbstachtung, die ich mir mühsam und kraft meines Hochmutes erworben hatte, empfand ich nur noch Überdruß und Ekel. Ich tat alles, um sie loszuwerden, und das war nicht schwierig. Reichtümer anhäufen ist nur dann schön, wenn man sie nachher leicht wieder ausgibt.

Er dachte: die Welt hätte eine andere Geschichte haben können. Die Oberfläche der Erde hätte sich anders bedecken können. Wenn die Welt keine andere Bewohner gehabt hätte als mir ähnliche Wesen, hätte die Welt keine Geschichte gehabt.

Ich hasse alle Karrieren, die Ihre Existenz nur der menschlichen Bosheit verdanken.

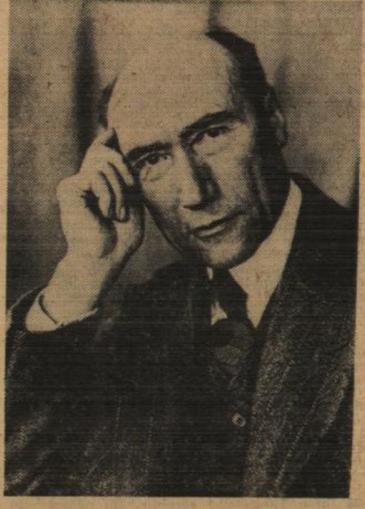
Bei gewissen schlechten Eigenschaften, die wir an anderen bemerken, müssen wir manchmal einsehen, daß sie uns fehlen, um, wie jene, Erfolg im Leben zu haben. An solchen Tagen erscheinen uns gewisse gute Eigenschaften die wir an uns selbst feststellen, nicht mehr ganz so gut. Wir entschließen uns dann zu dem Gedanken, daß sie uns hemmen und sich zu unserem Nachteil auswirken, dagegen sehr zum Vorteil anderer Leute; während die schlechten Eigenschaften meist nur für andere Leute nachteilig sind.

1905: Von 35 Jahren ab kommt man leicht in Versuchung, die kleinste Müdigkeit aufs Konto des Alters zu setzen, sogar ihrer Dauer nachzuhelfen, indem man sie zunächst nicht als vorübergehend betrachtet.

Mein zutiefst schöpferischer Geist nährte sich hauptsächlich von der noch ungeformten Schönheit der Dinge. Am gereinigten Kunstwerk (die Häßlichkeit ausgeschöpft) interessierte mich nur das was man in der Festlegung einer vollkommeneren Harmonie als dauerhaft empfindet. Das Leben interessierte mich jedoch mehr; es war dramatischer, anspornender, eben wegen seiner Flüchtigkeit. Die immer vorstellbare vollkommene Harmonie gefiel mir weniger als die bissige Deformation dieser Harmonie zufolge einer Persönlichkeit. Der künstlerische Wille schien mir weniger ein Auswählen von Linien, Tönen oder Klängen im Hinblick auf ein harmonisches Werk, als ein Arbeiten in voller Harmonie, um dann diese Harmonie gemäß der eigenen Persönlichkeit entgleisen (deformieren) zu lassen. In jedem Werk suchte ich den Menschen.

1907: Wenn ich ein paar Tage lang nicht Klavier übe, findet die schönste Seite Musik mich beim Spielen gefühllos. Mit der Beweglichkeit der Finger kommt dann das Gefühl zurück. — Wichtigkeit des Instruments; sobald es gut ist, entdeckt man in sich neue Fähigkeiten, sich seiner zu bedienen. Eine gute Feder ist zu einem Viertel an meinem Genie beteiligt.

Aus dem in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, erschienenen Tagebuch des vor einigen Tagen verstorbenen Dichters.



1895: Unsere Taten verbinden sich mit uns wie die Flamme mit dem Phosphor. Sie bilden wohl unseren Glanz; aber erst, nachdem sie uns verzehrt haben.

Kann man das verstehen? Jede Empfindung ist von einer unendlichen Gegenwärtigkeit.



# Deutschlands südlichste Rheinbrücke

### Bei Tullas Denkmal in Maxau — Die „Karlsruher Brück“ verbindet Mittelbaden und Südpfalz

Der Rhein bei Breisach schäumt über Felsen und spiegelt einen uralten Dom, der Rhein bei Mannheim ist die lärmende Hauptstraße einer großen Doppelstadt. Hier aber, auf der Höhe der Stadt Karlsruhe, nahe der deutsch-französischen Grenze durchströmt er eine großräumige einsame Wald-Wasser-Landschaft, eine Landschaft, deren Bild ein badischer Ingenieur vorerst erst geschaffen hat.

Tullas Denkmal steht am Saum des winterkühlen Auewaldes, ein schlichter Stein nur, der die Stelle bezeichnet, da anno 1817 mit dem Riesenwerk der Rheinkorrektion begonnen wurde. Ein Krähenschwamm steigt aus dem dünnen Wipfel und überfließt den blei-grauen Strom mit klagendem traurigem Schrei.

Zwischen den Ufern Mittel- und Sammelpunkt der Landschaft aber ist die Brücke, die südlichste im Bundesgebiet. Gewaltig wirkt sie ihr schwarzes Eisen von Dam zu Dam, hoch über den breitflüchtigen Raddampfern, den flinken Zolkkuttern, den holländischen Schnellgüterbooten, den Schweizer Tankern. Das helle Hämmern der Maschinen durchdringt alle Wände und Fenster der Häuser am badischen und pfälzischen Ufer.

Scharfer Wind jault um die Gurte und Streben der Brücke. Die bewegte Kammlinie des Pfälzer Waldes, die blauen Fernbilder der Schwarzwaldberge, an klaren Tagen von den Stahlfächern mit großer Geste gestrahlt, stehen hinter grauen Schleiers Landeinwärts, stumm verhüllt, lagert sich Karlsruhes Häusermasse auf der höherliegenden Ebene, fern und doch eng verbunden mit dem Strom durch Straße, Schiene und Kanal.

**Bahnhof am Strom**  
Drüben in Maxau werden Abteiltüren zugeschlagen. „Rheinbrücke“ ist Karlsruhes westlichster Bahnhof, sein Bahnhof am Strom. Aber nur die Nahzüge halten hier, nicht die Rotgedruckten, die eilig den Strom überqueren, um linksrheinisch nach Mainz und Bonn und Köln zu dampfen. Das Eisen der Brücke erzittert nicht nur unter der Last der D-Zug-Lokomotiven; auch viele Autozüge überschreiten hier den Strom auf der letzten oberrheinischen Brücke, die heimatlische Ufer verbindet — wenige Kilometer oberhalb mündet die Lauter in den Rhein, ein stilles buschsummes Flöschchen nur, aber zugleich Grenz zwischen Südpfalz und Elsaß, zwischen Deutschland und Frankreich.

**Geschichte eines Stromübergangs**  
Die „Karlsruher Brück“, wie die Südpfälzer sie nennen, leitet einen uralten Ostwest-Weg über den Strom, den „Weinweg“, auf dem zu allen Zeiten das flüssige Gold der Pfalz nach Baden, Württemberg und Bayern gebracht wurde. Nur die Gestalt des Stromübergangs hat gewechselt.

Anno 1840 wurde die damals beispielhafte Maxauer Schiffsbrücke eingeweiht. Sie konnte sich — seit 1865 erste Eisenbahnschiffbrücke Europas — bis 1937 halten, fast hundert Jahre lang. Deutsche Truppen marschierten über ihre alten rissigen Bohlen in den 70er Krieg, singend und zukunftsgläubig. Ihre Enkel und Urenkel sangen nicht mehr, sie drückten zornig-ungeduldig auf die Knöpfe ihrer Beschönerer; denn immer gerade dann, wenn sie mal rasch in die Pfalz hinüberflitzen wollten (um aus den goldenen Quellen dieses Landes zu trinken), war das Brückenjoch ausgefahren, um schneckenlangsame, endlos lange Schleppzüge durchzulassen. Ober umgekehrt: während die Autokarawane über die klappernden Bohlen rumpelte und der Kurszug der alten Rheinbahn der langen Reihe der Blechboote den Rücken durchbog, lagen die Dampfer mit grollenden Rauchfahnen und bösem Sirenschrei vor der geschlossenen Barre. Die Maxauer Pontonbrücke war zum vorbildlichsten Verkehrshindernis am Oberrhein geworden.

Zwar wuchsen um 1935 die neuen Bahndämme schon gebieterisch hochauf und die Widerlager der längstgeplanten festen Brücke erstarrten schon mit ihren silberweißen Betonflächen, aber es dauerte noch drei Jahre, bis der neue Stromübergang fertiggestellt war, ein kühnes Ingenieurbauwerk, das sich auf einen einzigen mächtigen Pfeiler stützte. Es ist trotz seiner kraftvollen Schönheit nicht alt geworden. In den letzten Märztagen des unheilvollen Jahres 1945 flog die von Bombentreffern schon stark erschütterte Brücke in die Luft.

**Stop, Zonengrenze!**  
Die jetzige Brücke, 1946 stromauf neben der Trümmerstelle erbaut, weiß trotz ihrer großen Jugend schon einige traurig-lächerliche Geschichten zu erzählen. Denn durch Jahre hindurch schien es, sie sei errichtet worden, um zu trennen, nicht zu verbinden. Am badischen Ufer standen damals die Wachthäuser der Amerikaner, Jeeps mit aufmontierten MGs davor, aus deren Verschlüssen scharfe Ladestricke herausgingen. Und drüben am Pfälzer Brückenkopf vollführten die Franzosen den gleichen martialischen Zauber. Der Rhein, die gemeinsame Schlagader Badens und der Pfalz, war zur strengbewachten Zonengrenze geworden, mit hysterischen „Halt!“-Schildern, mit Passierschein-Razzien, mit Einfuhr- und Ausgehörnissen für Rotkraut und Zwiebeln. Nicht gerade ein eiserner, aber hart genug gewebter Vorhang war herabgelassen zwischen den freund-nachbarlichen Ufern und er riss erst zusammen mit dem „Geldschleier“ entzwei.

**Die Weinbrücke**  
In jenen weinunglücklichen Jahren spielten sich auf der funkelneuen Brücke tragikomische und wildromantische Szenen ab. Die „Ausfuhr“ von Wein aus der gesegneten Pfalz war streng kontrolliert, und oft genug wurden, hüben wie drüben, die paar Flaschen beschlagnahmt, die ein armseliger Grenzgänger gegen Suppenwürfel und sonstige Kostbarkeiten der Hungerzeit eingetauscht hatte. Einmal aber durchbrach ein Karlsruher Handwerksmeister mit seinem Lieferwagen die Kette der deutschen Gendarmen, um sein Kistchen mit Flaschenwein ohne Rücksicht auf Verluste durch die bürokratische Sperrzone zu bringen — „die Polizeimantel hawwe nur so g'weht!“ berichtete er zu Hause glückstrotzend.

Und damals zogen auch die mageren Pfälzer Kinder über die „Karlsruher Brück“ ins Badische hinein, von beiden Grenzvätern wohlwollend übersehen, obschon die Flaschen im Rucksack verächtlich genug klirrten. Diese Boten wurden dann unterwegs losgeschlagen — „zwei Zweifelpfennig Brot“ war der gültige Tauschkurs für einen Liter Wein. Die damit Beglückten konnten dann über dem vollen Glas den alten Zeiten nachsinnen, da statt der kalten Formel „Wein gegen Brot!“ noch das gute warme Wort „Wein und Brot“ gegolten hatte.

**Lichter in der Nacht**  
Die Schiffe ziehen ruhelos dahin auf der rauschenden Ebene des Stroms, gekreuzt auf anderer Ebene von Autos und Bahnen; sie wandern, bis das Dunkel sie zum Anker zwingt. Dann trinkt man in den kleinen Schenken der schwer zerstörten Brückenorte Oberhaardter Wein und Karlsruher Bier zum pfälzisch lauten Feierabendzwisch. Draußen glühen auf den hohen Bahndämmen die Signale, rubinrot und grün, und die wachsam leuchtenden der Brücke spiegeln sich im schwarzen Glas der Rheinflut. H. M.



Frühjahrsarbeit

Zeichnung Mathias Hess.

## Proteste gegen Weinheimer Frauen-Vernehmung

**Weinheim/Bergstraße** (dpa). Die Proteste gegen die Weinheimer Frauenvernehmungen reifen nicht ab. Der Bundestagsabgeordnete Richard Freudenberg (FDP) hat sich wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Angelegenheit an den Bundesjustizminister gewandt. SPD-Landtagsabgeordneter für den Landkreis Mannheim, Bürgermeister Hund, ist von der SPD-Stadtratsfraktion in Weinheim gebeten worden, die Vorgänge in einer großen Landtagsanfrage an die württemberg-badische Regierung zur Sprache zu bringen.

Der Vorsitzende der Ärztekammer Nordbaden, Dr. A. Geiger, gab eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Ärzteschaft im vollen Ausmaß die allgemeine Empörung über die von der Staatsanwaltschaft angewandten Maßnahmen teile. Die Vernehmung durch den Staatsanwalt stelle von vornherein einen schweren Eingriff in die Freiheit eines einzelnen Menschen dar. Die Ärztekammer erwarte, daß alle Übergriffe, die festgestellt wurden, geahndet werden. „Die Ärztekammer nimmt den Vorfall in Weinheim als Veranlassung“, so heißt es in der Erklärung weiter, „bei allen zuständigen Stellen vorzustellen zu werden; sie erwartet von allen Staatsorganen und Parlamenten eine neue gesetzliche Regelung, damit in Zukunft das ärztliche Berufsgeheimnis im vollen Umfange gewahrt sein wird.“

**38 Mill. DM für Soforthilfe in Nordbaden**  
**Karlsruhe** (BNN). Die Ausgaben für Soforthilfemaßnahmen beliefen sich im Jahre 1950 im Landesbezirk Baden auf insgesamt 38 091 672 DM. Der überwiegende Teil dieses Betrages entfällt dabei auf die Unterhaltsbeihilfe einschließlich Unterhaltszuschüssen mit 25 687 895 DM. Das sind 43 Prozent der Gesamtausgaben. Für die Hausratshilfe wurden 8 017 886 DM = 21 Prozent aufgewendet, für die Aufbauhilfe zur Schaffung neuer Existenzen 2 171 005 DM, für die Gemeinschaftshilfe 1 400 848 DM und für die Ausbildungshilfe 814 038 DM.

## Südwestdeutsche Umschau

**Ludwigshafen** (-nk). Sechs Jahre Zuchthaus erhielt der schwer verbriefte Willi Feßner wegen zweifachen Mordversuchs. Er hatte mehrere Pistolen schüsse auf seine um 27 Jahre jüngere Geliebte und auf einen Mann abgegeben, von dem er annahm, er sei sein Nebenbuhler. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel.

**Lambrecht** (-nk). Die 60, zum Mordprozess Knoblauch vor das Frankenthaler Schwurgericht geladenen Zeugen brauchten nicht mehr zu erscheinen, der Prozess wurde abgesetzt. Der Angeklagte hatte sich in seiner Zelle mit einer eingeschmuggelten Rasierklinge die Halschlagader durchgeschnitten und verblutet. Der Lambrechter Schmied war angeklagt und geständig, seine Frau vorstehend mit einem scharfkantigen Stein ermordet zu haben, als er mit ihr auf einem Spaziergang in Streit geraten war.

Bei der Verteilung der Beträge auf die einzelnen Geschädigtengruppen stehen die Heimatvertriebenen an erster Stelle. So sind sie an der Hausratshilfe mit rund 76 Prozent und an der Unterhaltsbeihilfe mit rund 62 Prozent beteiligt. Bei der Ausbildungshilfe bewegt sich ihr Anteil zwischen 48 Prozent bei Zuschüssen für Fachschulbesuch und 90 Prozent bei den Beihilfebeträgen für die Lehrlingsausbildung in Handwerk und Industrie. Bei der Aufbauhilfe entfallen auf Heimatvertriebene 42 Prozent und auf Sachgeschädigte 48 Prozent der Zahlungen. Spätheimkehrer sind an der Aufbauhilfe mit 190 000 DM = 8,74 Prozent beteiligt, während von den im Rahmen der Ausbildungshilfe für den Besuch von Fachschulen gezahlten Beträgen 28,80 Prozent und für den Besuch von Wohlfahrts- und Jugendleiterschulen 11,76 Prozent auf Spätheimkehrer entfielen.

**Landrat Schwan rechtfertigt sich**  
**Tauberbischofsheim** (K). Der Kreistag des Landkreises Tauberbischofsheim beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit der Anfechtung der Landtagswahl im Wahlkreis Tauberbischofsheim. Über die Landesführung der DVP ist von der Kreisstelle der DVP die Wahl angefochten worden, weil Landrat Schwan, der bei der CDU an zweiter Stelle kandidierte, dienstliche Mittel zur Wahlpropaganda eingesetzt habe. Schwan habe zum Entkräftung des Flugblattes, das zur Streichung seines Namens auf der CDU-Liste aufgefordert hatte, die Wagen und die Fahrer des Landratsamtes eingesetzt, um Bürgermeister zu Versammlung zu fahren, in denen er sich das Vertrauen aussprechen ließ. Landrat Schwan erklärte in seiner Stellungnahme an die innere Verwaltung und vor dem Kreistag, daß er in seiner Eigenschaft als Landrat gehandelt habe und es sei seine Pflicht gewesen, die Bevölkerung aufzuklären. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, gegen Maßnahmen einzuschreiten, die den Bürger von der staatspolitischen Pflicht des Wählens fernhalten wollen.

**Mannheim** (swk). Zwei der vier Insassen eines Pkw wurden getötet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt, als der Wagen mit hoher Geschwindigkeit in die Hinterachse eines Lastwagens fuhr.

**Maulbronn** (T). Altbürgermeister August Kienzle, der 28 Jahre lang die Geschicke der Klosterstadt geleitet hatte, wurde anlässlich seines 63. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht verliehen.

**Emmendingen** (da). Die goldene Ehrennadel für Kraftfahrer erhielt der Chauffeur der Ramler-Werke in Emmendingen, der mit seinem Mercedes-Fahrzeug eine Million Kilometer zurückgelegt hat. Er ist der zwölfte Chauffeur im Bundesgebiet, der damit ausgezeichnet wurde.

**Freiburg** (da). Das bisherige Staatskommissariat für politische Säuberung ist in eine „Abwicklungsstelle“ umgewandelt worden. Auch sie wird demnächst aufgelöst. — Das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg führt zur Zeit Großversuche zu einer neuartigen Bekämpfung der Reblaus durch. Es handelt sich um eine Kombination von Schwefelkohlenstoff und Hexamethylen, mit denen man vom Stamm der Rebe fernbleiben kann.

**Meersburg** (da). Das Pädagogium Meersburg, das Schüler in fünfjährigen Kursen auf den Besuch der Pädagogischen Akademie vorbereitet, ist jetzt in ein „Aufbaugymnasium“ umgewandelt worden. Es soll Schüler, die sieben Volksschulklassen besucht haben, in sechsjährigem Besuch zum „Mittelschulabschluss“ führen, bei dem die zweite Fremdsprache durch Musik und Kunst ersetzt wird.

**Stuttgart** (ld). Für eine Besteuerung der Süßwaren als Erziehungsmittel zur Sparsamkeit hat sich der Berufsverband der Hausfrauen in Württemberg unter der Bedingung ausgesprochen, daß der Steuerertrag für soziale Zwecke, vor allem für den Wohnungsbau, verwendet werde. Auch hat der Verband gegen die geplante Schließung der Geschäfte an Samstagsnachmittagen protestiert. — (hpd) In den letzten beiden Tagen herrschte in Stuttgart Windsstärke 8. Die Straßenbahnoberleitung wurde teilweise beschädigt.

**Ulm** (ko). Die Schulkinder von Arneg feiern die Mäsen ihrer Mitschüler, wegen denen vier Volksschulklassen geschlossen werden mußten.

**Rothenburg** (swk). Beim Abfahren eines Jauchefasses bekam eine Landwirtschaftsgehilfin einen epileptischen Anfall, stürzte kopfüber in den jauchefüllten Schubkarrenkasten und erstickte.

**Künzelsau** (hpd). Vor dreißig Jahren hatte die Gemeinde Mulfingen 30 Pappeln angepflanzt, die jetzt 11 000 DM einbrachten, mit denen ein Wasserleitungsbauprojekt finanziert werden soll. Der Gemeinderat läßt wieder 1000 Pappeln anpflanzen. Mulfingen liegt nämlich in Schwaben.

**Jungbauern können nach den USA**  
Im Rahmen des Kulturaustauschprogramms können sich sofort 37 Jungbauern und Jungbäuerinnen für einen einjährigen Aufenthalt in USA melden. Voraussetzungen: Gute englische Kenntnisse, gute landwirtschaftliche Kenntnisse, Anpassungsfähigkeit, Interesse an der Gemeinschaft, Geburtsdatum zwischen dem 1. 1. 1934 und 1. 1. 1935. Bewerbungsformulare für Projekt 1021 (rural tennagers) sind beim zuständigen Resident Officer erhältlich und müssen noch im Februar ausgefüllt werden. Für ältere Bewerber bestehen andere Möglichkeiten.

## Rätsel und Gerüchte um Herbert Bauer

### Drahting-Zelemente ausverkauft — Wird die Staatsanwaltschaft eingreifen?

**Freiburg** (a). Die kürzlich verbreitete Nachricht, wonach der Freiburger Spezialschweißer Herbert Bauer, der durch seine Drahting-Zelemente bekannt geworden ist, spurlos aus Freiburg verschwunden sei, hat sich nicht bestätigt. Tatsächlich ist Herbert Bauers Werkstätte in einem Freiburger Trümmergrundstück seit Anfang Februar verschlossen und auch seine bisherige Wohnung steht leer. Zahlreiche Kunden, die teilweise mit der Bahn oder mit dem Wagen nach Freiburg kommen, um sich die umstrittenen Elemente zu verschaffen, versuchen vergeblich, Bauers jetzigen Aufenthaltsort ausfindig zu machen, um dann nach vergeblichem Suchen wieder abzureisen. Selbst die besten Freunde Bauers wollen über seine jetzige Tätigkeit und Wohnort nichts wissen und hüllen sich in beharrliches Schweigen. In einer am Eingang zu Bauers Verkaufskontor angebrachten Erklärung, die von Bauer unterschrieben ist, wird kategorisch festgestellt, daß entgegen allen anderslautenden Gerüchten seine Elemente ausverkauft und Nachfragen deshalb zwecklos seien.

Die Nachforschungen unseres Freiburger Korrespondenten haben ergeben, daß Herbert Bauer in der ersten Februarhälfte tatsächlich zusammen mit seinen Eltern nach Brasilien gezogen ist. Bauer hat jedoch angeblich lediglich seine Eltern an den brasilianischen Wohnort seiner Brüder begleitet, die bereits seit längerer Zeit als Mechaniker und Hersteller feinmechanischer Apparate dort tätig sind. Anschließend ist Bauer wieder nach Freiburg zurückgekehrt, wo er augenblicklich seine persönlichen Angelegenheiten ordnet, um später ebenfalls nach Brasilien auszuwandern. Da die Auswanderung der Familie Bauer schon seit Monaten

vorbereitet wurde, hat ihre plötzliche Abreise bei Bekannten kaum Überraschung hervorgerufen.

Die Medizinalabteilung beim badischen Innenministerium hat jetzt ein Gutachten über die Bauerschen Drahting-Zelemente ausgearbeitet, das von der Staatsanwaltschaft angefordert wurde. In diesem Gutachten wird u. a. festgestellt, daß es sich bei den Bauerschen Drahtingen um keine Legierungen handelt, wie Bauer angibt. Der Wert der Drahting-Elemente für 4,80 DM verkauft werden, beträgt ein paar Pfennige. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Staatsanwaltschaft auf Grund der gutachtlichen Unterlagen in der Lage sein wird, Bauer wegen Betrug zu belangen.

Einige alte Freiburger wollen sich jetzt auch erinnern, daß bereits in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg Bauers Vater in einer Verkaufsbude auf der Freiburger Messe die Elemente feilbot. Das Geschäft des alten Bauer, der von diesen Leuten als der eigentliche Erfinder bezeichnet wird, habe aber damals nicht floriert und er habe den Verkauf der Drahting-Zelemente eingestellt und die ganze Sache auf sich beruhen lassen. Sein Sohn habe nun seit Monaten die Herstellung und den Vertrieb der Ringe, die längst in Vergessenheit geraten waren, wieder aufgenommen.

Herbert Bauer will, wie er erklärte, die Herstellung der Drahting-Zelemente wieder aufnehmen. Im Augenblick leide sie jedoch unter Materialmangel. Er habe aber sichergestellt, daß das erforderliche Rohmaterial künftig von Brasilien eingeführt und die Produktion in Freiburg von seinem Nachfolger durchgeführt werde.

## Ingeborg handelte mit Rauschgift-Zigaretten

### Ingeborg zersetzte die US-Truppenmoral

**Mannheim** (-nk). Unter dem Verdacht, die „Moral der US-Streitkräfte“ zersetzt zu haben wurde in Mannheim die aus dem Rheinland stammende, aus München kommende, in einem Mannheimer Hotel wohnende, 22 Jahre alte Ingeborg Ludwig in einem Nachtkloak verhaftet und zum Verhör dem US-Staatsanwalt vorgeführt. Sie hatte — ein Polizeispitzel machte entsprechende Meldung — Marihuana-Zigaretten verkauft, das Stück zu einem Dollar, immer an farbige US-Soldaten und nach eigenem Geständnis über 710 Stück. Sie hat die Rauschgiftzigaretten von einem farbigen US-Soldaten in München erhalten. Dieser inzwischen schon verhaftete Neger bezog die auch nach deutschem Gesetz verbotenen Zigaretten aus Frankreich, wohin die Ermittlungen noch laufen.

Weitere 200 Marihuanas wurden noch bei Ingeborg gefunden. Sie telefonierte, auf Gerichtskosten und in einwandfreiem Englisch einen ganzen Nachmittag um all ihre farbigen „boy-friends“ in der US-Zone um Verzeihung zu bitten und ihnen „Good bye“ zu sagen bevor sie in Untersuchungshaft abwanderte.

**Schwarzwaldstraße im Ausbau**  
**Freiburg** (SWK). Zu den im vergangenen Jahre begonnenen Straßenbaumaßnahmen auf der Schwarzwaldhochstraße gehören die beiderseits von Unterstadt aufgenommenen Verbreiterungsarbeiten. An sie wird sich eine Neuanlage der Kurve am Kurhaus Sand und eine Reihe weiterer Streckenverbesserungen anschließen. Nach dem Ausbau der Oppenauer Steige wird auf der im Ausfuhrverkehr viel befahrenen Straße vom Ruhestein nach Allerheiligen dieses Jahr die Arbeit aufgenommen. Sie ist auf zwei Jahre veranschlagt und wird eine Verkehrsumleitung über Seebach und Ottenhöfen notwendig machen.

**Großschwindel mit Strümpfen**

**Säckingen** (ld). Ein Betrugsmanöver, mit dem zahlreiche Textilfabriken in Säckingen, Göppingen, Nürnberg, Frankfurt, Bremen und anderen Orten des Bundesgebietes geschädigt werden sollten, konnte aufgedeckt werden. Eine Export- und Importfirma „Nywa“, als deren Inhaber ein gewisser Samuel Goldstein angegeben war, hatte vor einigen Wochen in einer Textilfachzeitschrift Nylon- und Perlonstrümpfe zu äußerst günstigen Bedingungen angeboten. Bei den ersten Nachnahmesendungen im Wert von 50 bis 300 Mark, die bald bei allen Bestellern eintrafen, handelte es sich um völlig minderwertige Herrensocken. Durch einen in allen Paketen enthaltenen Lieferschein an eine andere Firma sollte eine Verwechslung bei der Lieferung vorgegaukelt werden. Die Frist bis zur Rückfrage der geschädigten Firmen sollte genügen, um bei der Post in

München die eingegangenen Nachnahmebeträge einzukassieren. Die Rechnung ging aber wegen des Mißtrauens verschiedener Firmen, die sich sofort an die Kriminalpolizei wandten, und wegen der Vorsicht eines Münchner Postbeamten, der den Empfänger des Geldes einhalten konnte, nicht ganz auf. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben bald, daß eine Firma „Nywa“ nicht existierte und daß Samuel Goldstein, ein 21jähriger Rumäne, bereits im November ausgewandert ist. Die inzwischen beim Postamt eingegangenen Nachnahmebeträge von 60 000 Mark wurden daraufhin beschlagnahmt.

## Umgang mit Schreibmaschinen

Der Mensch hat mancherlei Möglichkeiten erfinden, seine Nerven zu ruinieren. Eine davon ist die Schreibmaschine. Gewiß, sie ist ein klapperndes Beispiel unseres fortschrittlichen Jahrhunderts und hat nicht nur die ehemals leicht humoristische Berufssparte der Schreiber der Schönschreiber, ausgerottet und den Schriftstellern die Lyrik abgewöhnt, sondern auch mit der Sekretärin die Erotik ins eintönige Bürodasein gebracht, aber es ist ein verbreiteter Irrtum zu glauben, der Fortschritt (und die Sekretärinnen) müßten der Menschheit auch bekommen.

Ist uns die Schreibmaschine bekommen? Daß wir heute nicht mehr ohne sie auskommen können, ist kein Gegenbeweis. So wenig, wie Ehescheidungen Männer von Heiraten abhalten. Was uns mit der Schreibmaschine verbindet ist eine Art Haßliebe. Ihre unschuldig blanke Tastatur lockt uns magisch an, aber kaum konzentriert man alle Phantasie und allen Elan in die Fingerspitzen, ein Pianist von Satzakkorden, ballen sich die Buchstabenhämmerchen zu abscheulichen Klumpen zusammen und jener Zweikampf mit verborgenen Tücken und boshafem Eigensinn beginnt, der alle typischen Merkmale eines latenten Ehekrachs hat. Vergessen wir nicht, die Schreibmaschine ist weiblichen Geschlechts. Und wie man Frauen nur mit Frauen bekämpfen kann, so eine Schreibmaschine nur mit Sekretärinnen!

Wer also mit Phantasie und Beschwingtheit an eine Schreibmaschine herangeht, ist ein verlorener Mann. Ihr Mechanismus hat so viel Tasten, Hebelchen, Hämmerchen, Schalter und Schalterchen, Rädchen, Schrauben und undefinierbare Eingeweide, wie eine Frau heimliche Gedanken im Kopf hat. Niemand wird man begreifen, warum eine Schreibmaschine jetzt geht und nachher plötzlich nicht mehr geht, und immer wird man sinnend vor irgendeinem Nik-

kelhebelchen sitzen und verzweifelt nach seinem Sinn und Zweck fragen. Es hat lange gedauert, bis der Mensch dem lieben Gott hinter seine Schliche kam, warum er uns mit einer Bauchspeicheldrüse, mit einem Blinddarm oder mit einer Hyliudrüse ausgestattet hat, aber hinter die Konstruktionsgeheimnisse einer Schreibmaschine zu kommen, ist unmöglich. Selbst Einstein würde hier versagen.

Man darf eine Schreibmaschine nicht ergründen wollen, man muß sie beherrschen! Das hat schon Nietzsche von den Frauen gesagt. Er kannte die Schreibmaschine noch nicht. Sonst wäre sein kühner Gedankenflug des öfteren unterbrochen worden, weil er seine Sätze unaufhaltsam über den Papierrand hinaus auf die blanke Walze geschrieben hätte. Die Schreibmaschine kennt tausend Möglichkeiten, die guten Absichten des ehrlich um geistvolle Formulierungen sich Bemühenden zu vereiteln und das Schreiben platterdings unmöglich zu machen. Der tückisch davonsausende Wagen, der festgeklemmte Umschalter, die vergessene Leertaste, das rätselhafte System der Randstellung oder das verhedderte Farbband sind nur einige und die bekanntesten Beispiele der typischen Schreibmaschinenarglist. Wer jemals mit blauen Händen ein Farbband gewechselt hat, ohne gegen das Geschlinge wie mit einer giftigen Schlangenbrut gekämpft zu haben, ist ein Lügner oder Reisender in Schreibmaschinen.

Die ersten drei Zeilen ohne Fehler, im richtigen Abstand untereinander und ohne gewaltsame Trennung am Blattende geschrieben, sind ein Wunder. Aber man triumphiert nicht zu früh. Jede Schreibmaschine hat ihre eigene Orthographie, wie sie ihr eigenes Alphabet hat, das nicht mit dem im Kopf übereinstimmt. Es ist ein Fingeralphabet. Man will Geburtag schreiben, aber auf dem Papier steht dann

Februarstag. Aus Baum wird Vaum, aus Sünde wird Dünnde und aus Kampf Lampf. Die Schreibmaschine ist unerschöpflich in neuen Wortprägungen. Und jede hat darin ihre besonderen Spezialitäten. Es gibt Schreibmaschinen, die weigern sich konstant, etwa das Wort Weihnacht zu schreiben, es wird immer Weihnacht daraus. Andere haben etwas gegen Fremdwörter, aus Psychoanalyse wird zwangsläufig Psycholanalyse. Oder sie hat es mit dem Schalk. Statt Asphalt schreibt sie Apsphalt, statt Märchen immer wieder Märchen und nie kann man es erreichen, daß sie etwas bezaubernd findet, immer wird bezaubernd daraus. Wie gut, daß es im deutschen Alphabet das X gibt. Zwar zählt der Brockhaus nur 16 Wörter auf, die mit X beginnen, trotzdem ist die Taste X auf der Schreibmaschine die beliebteste Taste. Sie wird zum Ausixen benötigt, ein Brauch der anscheinend zugleich mit der Schreibmaschine erfunden wurde. Wo ein Fehler entstand, wird er mit dem X zwar nicht unsichtbar aber unschädlich gemacht. Aestheten versuchen es zwar immer wieder, den Tippfehler mit einem Radiergummi zu bereinigen, was dabei herauskommt, ist — ein Loch.

Wer längeren Umgang mit Schreibmaschinen hat, kommt schließlich dahinter, daß man ihnen wie einer Frau besorgen muß. Die Tragik so vieler Ehen ist der Irrtum, daß Liebe die einzige und wichtigste Voraussetzung sei. Zur Ehe gehört Geduld. Und nur Geduld führt schließlich auch bei Schreibmaschinen zum Ziel. Für beide Teile freundschaftlichen und guten Verhältnisses. Temperaturstöße sind völlig unangebracht. Man setze Langmut gegen Eigensinn. Zärtlichkeit gegen Arglist. Weisheit gegen Launen, und schon wird auch die widerpenstige Schreibmaschine nicht gerade Wachs, aber doch ein williges Instrument unter den Fingern ihres Bändigers sein. Man vergesse nie, auch Schreibmaschinen wollen verfrüh, verrüh, verführt werden.

Amadeus Siebenpunkt.

# Der Waschtage mit trockenen Händen

## Waschen, Spülen, Drängen mit trockenen Händen

### Probewaschen

von Montag, 26. 2. bis Freitag, 2. 3. 51

<b>Kronenhalle-Saal</b>	Montag bis Freitag
Kronenstr. 3	10 und 15 und 17 Uhr
<b>Bavaria-Saal</b>	Dienstag bis Freitag
Hirschr. 20	10 und 15 Uhr
<b>Walhalla-Säle</b>	Dienstag bis Donnerstag
Augartenstr. 27	10 und 15 und 20 Uhr
<b>Gaststätte „Karlsruhe“</b>	Montag u. Dienstag
Am Kolpingplatz	Donnerst. u. Freitag
	10 und 15 und 17 Uhr
<b>Durlach</b>	Dienstag bis Donnerstag
Lamm-Saal	nur 20 Uhr
<b>Mühlburg</b>	nur Freitag
Ritter-Saal	10 und 15 und 20 Uhr
<b>Ettlingen</b>	nur Mittwoch
Krone-Saal	10 und 15 und 20 Uhr

Das Neueste der Technik auf dem Gebiet des Wäschewaschens!

Der echte **Super-Waschling** 14<sup>80</sup> DM  
DPA 1950  
Einführungspreis: **14<sup>80</sup>** DM

Ohne jede Konkurrenz!

Nicht nur Kochwäsche, sondern auch Arbeits-Wäsche, Wolle, Seide, Strümpfe, alles wäscht der

**Super 1950**

Hausfrauen und Ehemänner sind freundlichst eingeladen

**Eintritt frei!**

Bitte schmutzige Wäsche und Arbeitszüge mitbringen!

Generalvertreter: H. Brandenstein, Stuttgart-5, Vellmenstr. 7

Hat mit allen bisher gezeigten Waschgeräten nichts zu tun!

### Stellen-Angebote

Für den Verkauf von

### Hotelsilbergeräten u. Bestecken

wird von einer leistungsfähigen Firma ein tüchtiger Vertreter gegen Fixum und Provision gesucht, welcher in Hotels und Gaststätten bestens eingeführt ist. Ausst. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter Nr. 374 an Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft, Düsseldorf, Leopoldstraße 9.

### BANKANGESTELLTE

als Anwärter für den gehobenen Dienst in Stuttgart und bei ihren Zweigstellen ein. Voraussetzung: Abgeschlossene kaufmännische Lehre. Bevorzugt werden Bewerber mit Abitur und Banklehre, gegebenenfalls auch mit Hochschulstudium. Bei guten Leistungen besteht die Möglichkeit des Aufstiegs in den höheren Dienst. Anträge sind an die Personalabteilung der Hauptverwaltung Stuttgart, Marzialstr. 3, zu richten.

### Werkzeugfachmann

für Konstruktion, Kalkulation und Fertigung von Schnitt- und Ziehwerkzeugen, besonders für Stufenpressen. Die Position bietet außerordentliche Entwicklungsmöglichkeiten. Bewerber mögen sich mit Bild, Lebenslauf (handgeschr.) und Zeugnis an die Geschäftsstelle des Stellensuchers wenden u. K 2375 K an BNN.

### Bezirksvertretung

Nur wirkliche Köpfe wollen ihre schrittweise Erweiterung der Verantwortung übernehmen. Nur Bewerber mit nachweisbaren Erfolgen haben mögen sich melden. ☐ u. K 2391 K an BNN.

### Werkzeugfachmann

für Konstruktion, Kalkulation und Fertigung von Schnitt- und Ziehwerkzeugen, besonders für Stufenpressen. Die Position bietet außerordentliche Entwicklungsmöglichkeiten. Bewerber mögen sich mit Bild, Lebenslauf (handgeschr.) und Zeugnis an die Geschäftsstelle des Stellensuchers wenden u. K 2375 K an BNN.

### Hersteller sucht

modischer Damenkleidstoffe, bedruckt und auch einfarbig, für den Bezirk Baden einen Mitarbeiter der auf Grund unserer und eventuell noch einer Vertretung Gewähr bietet, daß der vorerwähnte Bezirk intensiv bearbeitet wird. Unsere Kollektion ist so gestaltet, daß mit allen Abnehmerkreisen und an allen Plätzen gearbeitet werden kann.

### Schleifmittelwerk, Hersteller erstklassiger Qualitäten, sucht für den dortigen Industriebezirk und evtl. weitere Bezirke, bestens eingeführten, fachkundigen, routinierten

### Schleifscheiben-Vertreter

Nur wirklich ernsthaft interessierte Herren wollen ausführliche Angebote richten unter E 347 an die Ann.-Exp. Jak. Vowinkel, Wuppertal-E.

### Konstrukteur

für den Bau neuzeitlicher Blechbearbeitungsmaschinen, Pressen, Scheren, Biegemaschinen und Stanzautomaten gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, welche dieses Gebiet beherrschen und selbstständig arbeiten. Die gebotene Stelle ist sehr ausbaufähig. Schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften, handgeschr. Lebenslauf und Lichtbild sowie Eintrittstermin und Gehaltsanspruch orb. unter K 2378 K an BNN.

### Mittleres Industrie-Unternehmen sucht per sofort

**bilanzsicheren Buchhalter** (Maschinenbuchhaltung) verlangt werden praktische Erfahrungen und absolut sichere Kenntnisse des gesamten neuzeitlichen Rechnungswesens. Kriegsbeschädigter wird bevorzugt. Unter Umständen kann Wohnung gestellt werden ☐ mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestes Eintrittsdatum u. K 2290 K an BNN

### Maschinenfabrik in Karlsruhe sucht für die Konstruktion von Betriebsmitteln für Präzisionsmaschinen

**Vorrichtungen-Konstrukteur** mit entsprechenden Erfahrungen. Interessenten werden gebeten, Bewerbungen mit Zeugnis, Lebenslauf (handgeschr.) und Lichtbild sowie Angabe des Eintrittstermins und des Gehaltsanspruchs einzureichen unter K 2388 K an BNN.

### Junger Verkäufer

mög. branchenkundig per sofort oder später gesucht. Schriftl. Angebote an **Das große Fachgeschäft f. Teppiche**

### Glänzende Existenz

Sofort u. ftd. großes Dauereinkommen wird allerorts zuverl. Pers. geboten. Näh. d. Abt. I. Industrieerzeugnisse, Böblingen (Württ.), Schloßbach 42.

### Abonnementwerbung!

Redewandte Vertreter(innen), die auf dauernde Werbetätigkeit auf Zeitschriften u. Modzeitschr. Wert legen, melden sich am Montag, 10-12 u. 17-19 Uhr im Gasthof zur Rose, Karlsruhe, Amalienstr. 87. Geb. werden: Provis., Tagesspesen und Fahrgeld.

### Zeitschriften-Werbung

Tüchtige Werber(innen) für ersk. Mode- u. Unterhaltungszeitschriften mit u. ohne Vers., finden s. guten Verdienst. Fahrgeldvergütung. Arbeitsgebiet: Baden, Württemberg, Pfalz, Schwaben, Ost- u. Westpreußen. Angebote oder Vorstellung Montag, Mittwoch, Freitag, 10-11 od. 15-17 Uhr: Rich. Hardeck, Karlsruhe, Hirschr. 99, parterre.

### Kreiskarte Karlsruhe Bruchsal

eingeführt. Vertriebsmann gesucht. Herren, die Verbindungen zu den Schulen besitzen, werden bevorzugt. Tätigkeit innerhalb der Vertriebsabteilung. Bei tatkräftigem Einsatz lohnende Einnahme ohne Risiko. ☐ mit Licht- u. Lebensl. unter K 2288 K an BNN.

### Kaufm. Angestellter

nicht über 25 Jahre, kräftig, mit Führerschein, II. Kl., v. Südrufm. Importfirma ges. ☐ u. 12742 BNN.

### Ingenieur

Personale, in der Führung von Personal erfahrene Herren im Alter von 35-40 Jahren wollen Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnis und handgeschriebenen Lebenslauf richten u. K 2353 K an BNN.

### Auto-Lackierer

mit guten Kenntnissen zur selbstst. Arbeit gesucht. ☐ 12629 BNN.

### Verkäuferin

Wir suchen zum Eintritt 1. April branchenkundige, tüchtige

### Verkäuferin

Es kommen nur Damen in Frage, die sich über langjähr. Erfahrungen in der Branche ausweisen können. Vorerst schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen ☐

### Haus der Mode

Spezialhaus für elegante Damenbekleidung Karlsruhe, Kaiserstraße 205.

### Leistungsfähige Maß-Mieder-Fabrik sucht

**Bezirks-Vertreterin** (a. Ehepaar), erf. Kapital 2000-3000 DM. Desgl. werden Reise-damen gesucht. Branchenfremde werden eingearbeitet. ☐ unter St.U. 22786 bef. ANN.-EXP. CARL GABLER, Stuttgart-N., Calwer Straße 20.

### Führendes Markenartikel-Unternehmen sucht zum möglichst baldigen Eintritt

**Steno-Kontoristin** vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, Alter 25-35 J. Ausführliche ☐ mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter 12792 an BNN.

### Architekt

künstlerisch u. technisch befähigte Kraft für interessante Aufgaben gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf unter 12677 an BNN.

### Bauführer

mit langjähr. Erfahrung im Hoch- u. Tiefbau, perf. in Baubewachung, Abrechn. u. Kalkulat. ges. Nur 1. Kräfte wollen sich schriftlich mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf etc. unter Nr. 12741 an BNN bewerben.

### Wir stellen sofort ein:

**Dreher, Universalfräser, Werkzeugfräser, Maschinenschlosser** für Werkzeugmaschinen-Reparatur. Erfahrene Fachkräfte wollen sich mit Papieren in unserem Personalbüro, Eingang Lorenzstr., melden

### Tüchtiger Mechaniker

für Nähmasch., Fahrrad, od. Motorrad-Reparaturen gesucht. Schlafstelle od. Notwohn. evtl. geboten. K. Mayer, Stuttgart, Weberstr. 100.

### Zuverläss. Fernfahrer

mit langjähriger Praxis, streckenkundig, für 15-20 Tg.-Leistg. ges. ☐ unter 12837 an BNN.

### Ordnentl. Junge

findet gute Lehrstelle bei gründlicher Ausbildung.

### Bürokräft

perfekt in Steno u. Masch.-Schrb., möglichst aus Breiten od. Umgeb., per sofort gesucht. Handschriftliche ☐ unter K 2360 K an BNN.

### Verkäuferin

Wir suchen zum Eintritt 1. April branchenkundige, tüchtige

### Verkäuferin

Es kommen nur Damen in Frage, die sich über langjähr. Erfahrungen in der Branche ausweisen können. Vorerst schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen ☐

### Haus der Mode

Spezialhaus für elegante Damenbekleidung Karlsruhe, Kaiserstraße 205.

### Leistungsfähige Maß-Mieder-Fabrik sucht

**Bezirks-Vertreterin** (a. Ehepaar), erf. Kapital 2000-3000 DM. Desgl. werden Reise-damen gesucht. Branchenfremde werden eingearbeitet. ☐ unter St.U. 22786 bef. ANN.-EXP. CARL GABLER, Stuttgart-N., Calwer Straße 20.

### Führendes Markenartikel-Unternehmen sucht zum möglichst baldigen Eintritt

**Steno-Kontoristin** vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, Alter 25-35 J. Ausführliche ☐ mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter 12792 an BNN.

### Wäschegeschäft

sucht tüchtige Vertreterin z. Besuch ländl. Privatkundschaft. ☐ unter 12790 an BNN.

### Vertreterinnen

f. hervorr. Maßmieder an Priv. bei gut. Verd. sof. gesucht. ☐ mit Angabe bish. Tätigk. u. 12804 BNN.

### Fakturistin

flotte Maschinenschreiberin, gute Rechnerin, bis 22 Jahre, in Dauerstellung sofort oder auf 1. 4. gesucht. ☐ unter 12791 an BNN.

### Perf. Stenotypistin

möglichst mit Kenntnissen in Buchhaltung und Disposition, per sofort ges. Handgeschr., Lebenslauf, Zeugnisabschr. ☐ unter 12811 an BNN.

### Stenotypistin

zuverläss. Kraft, mit guten Kenntnissen u. Umgangsformen, f. Dauerstellung gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf u. 12678 an BNN.

### Jüngere, perfekte Stenotypistin

mit Kenntnissen in Buchhaltung (Taylor), v. Großhandelsgeschäft gesucht. Es wollen sich nur leistungsfähige Kräfte melden, die Wert auf Dauerstellung legen. Handschriftliche ☐ u. K 2398 K an BNN.

### Bürokräft

perfekt in Steno u. Masch.-Schrb., möglichst aus Breiten od. Umgeb., per sofort gesucht. Handschriftliche ☐ unter K 2360 K an BNN.

### Verkäuferin

Wir suchen zum Eintritt 1. April branchenkundige, tüchtige

### Verkäuferin

Es kommen nur Damen in Frage, die sich über langjähr. Erfahrungen in der Branche ausweisen können. Vorerst schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen ☐

### Haus der Mode

Spezialhaus für elegante Damenbekleidung Karlsruhe, Kaiserstraße 205.

### Leistungsfähige Maß-Mieder-Fabrik sucht

**Bezirks-Vertreterin** (a. Ehepaar), erf. Kapital 2000-3000 DM. Desgl. werden Reise-damen gesucht. Branchenfremde werden eingearbeitet. ☐ unter St.U. 22786 bef. ANN.-EXP. CARL GABLER, Stuttgart-N., Calwer Straße 20.

### Führendes Markenartikel-Unternehmen sucht zum möglichst baldigen Eintritt

**Steno-Kontoristin** vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, Alter 25-35 J. Ausführliche ☐ mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter 12792 an BNN.

### Blumenfreunde!

Bestellen Sie jetzt!

### Im Rahmen unserer neuen Großkunden-

werbung haben wir eine Kollektion holländischer Blumenweibeln, Stauden und Samen sommersommerlicher Schnittpflanzen zusammengestellt, welche vorwiegend Ansprüche befriedigt. Diese Kollektion zeltigt folg. Ergebnis: 2 Palms, Samselber ein Wunderbaum welcher innerhalb 4 Monaten 2m hoch wächst, ferner 3 Dahlienknollen in herrlichen Farben, 30 Kletterglocken, sehr schön für Gartenzäune und Stauden, in den schönsten Schnittformen, 10 Rosenartige Ranunkeln, 30 azellenblumige Godetia. - Außerdem

### 50 riesenblumige Gladiolen

für nur DM 6.80 in edelster Formsdönheit und bezaubernden Farben. Diese gesamte wunderschöne Blumenpracht, welche Ihren Garten bis zum Spätherbst in eine entzückende Flora verwandelt, senden wir Ihnen frei Haus (Nachnahme, keine Vorauszahlung). Eine Postkarte mit genauer Absenderangabe genügt. Kulturweltweit wird Lieferung kostenlos beigefügt. Für 100%ige Blühfähigkeit wird garantiert. PETER KEYZERS - Blumenkulturen - (22a) KRANENBURG über Kleve/Rheinland 100

### Damen-Schneiderei

gesucht, die in der Lage ist, laufend Kleider u. Mäntel nach gegebenen Modellen anzufertigen. Es kommt nur saubere und punktliche Arbeit in Betracht. ☐ unter 12714 an BNN.

### Tücht. Friseurin in angen. Dauer-

stellung (3-4 Tage pro Woche) nach Nähe Karlsruhe gesucht. Gute Omnibusverbindg., Fahrgeldvergütg. ☐ 12815 an BNN. Friseurin, Aushilfe, nur gute Kraft ges. ☐ unter 12593 an BNN. Friseurin, nur 1. Kraft, gut. halbt. ☐ unter 12822 an BNN. Jg. Friseurin ges. ☐ 12725 BNN.

### Tüchtige Arbeiterin

von Markenartikel-Firma der chemischen Industrie, per sofort ges. ☐ wollen Sie richten u. K 2352 K an BNN.

### Selbst. Hausgehilfin, die einen

Geschäftshaus mit 3 Kindern tagsüber versorgen kann, ges. ☐ unter 12709 an BNN. Ehrliche, fleißige Hausgehilfin für Privathaus mit Hotel Garni, Karlsruhe, Ettlinger Straße 21. Ehrliche, ansässige Hausgehilfin tagsüb. in 2 Pers.-Haus z. 15. 3. gesucht. Bahnhofstraße. ☐ unter 12789 an BNN. Wücht. Mädchen, für Geschäftshaus gesucht. Kaffee-Konditorei Schuster, Karlsruhe, Am Stadtpark 15. Tüchtige Mädchen, für Zimmer u. Mithilfe am Büfett per sofort ges. Prinz Bernhard, Hertzstr. 15. Erf. Hausmädch. f. 2 Erw. u. 2 K. sof. od. 1. 3. ges. gut. Bez. Hermann Chimowitz, Karlsruhe, Herrestraße 14, Telefon 5369. Hausm. Küchen- u. Zimmermädchen, mögl. über 24 Jahre, solide, mit Servierkenntnissen, per sofort gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Lohnansprüchen an Kurheim Sonne, Todmoos/Schwarzwald.

### Hausgehilfin

selbst. zu kl. Fam., per 1. 3. oder später gesucht. Fam.-Anschl. gute Behändl., keine Wäsche. ☐ mit Zeugnisabschriften unter 12822 BNN

### Haushilfe

zuverl. dhr. mit Kochkenntnissen, sof. gesucht. Zimmer vorhanden. ☐ unter 12821 an BNN.

### Perf. Hausmädchen

in kult. klein. Haush. (1 Kind), bei gut. Lohn und Behändl. u. eigenem Zimmer ges. ☐ u. 12861 an BNN.

### Intelligentes ehrliches Mädchen für

Haushalt u. Mithilfe im Laden, im Alter von 17 J. und älter, zum 1. 3. oder später gesucht. Kern, Bäckerei, Kriegerstraße 278.

### Stellen-Gesuche

Buchhalter, abschlu-, bilanzsicher, firm. in Steno, Maschinenschreiben, sucht Stellg. ☐ unter 12773 an BNN. Lgl. km. Angestellte m. gt. Kenntn. in Büroarb. sucht Stellg. od. stundenw. Beschäftigung. Eigene Schreibmaschine. ☐ 12739 BNN. Automatenkonstr., 27 J. Führerschein Kl. II und III, sucht Stellg. ☐ unter 12816 an BNN. Omnibusfahrer - Fernfahrer, 32 J., unabhängig, lade- und streckenkundig, Verhandlungsgewandt, 15jährige Fahrpraxis, sucht sich zu verändern. Gegend gleich. ☐ unter 12574 an BNN.

### Vertrauensstelle

sucht sofort geb. unabh. Frau. Perf. Hausfrau, in Kinder- u. Krankenpflege erf., Bürokenntnisse, franz. sprach. ☐ 12745 BNN

### ICH

inscriere in den BNN weil die meisten die „BNN“ lesen

### Strumpf-Sonderangebote die jedes Frauenherz erfreuen!



### Damen-Strümpfe

K'seide, links, sechs Ware, m. klein. Schönhaltstehlern Paar 1.95

### Damen-Strümpfe

Kunstseide, links, moderne Farben Paar 2.95

### Damen-Strümpfe

plattiert Paar 2.95

### Damen-Strümpfe

Kunstseide, links, elegante feinstmaschige Ausführung Paar 3.95

### Damen-Söckchen

reine Baumwolle, polofarbig Paar 1.65

### Herren-Socken

modische Ringelmuster, Ferse und Sohle extra verstärkt. Paar 1.75

### Herren-Socken

reine Baumwolle, uni Farben Paar 1.95

### Herren-Fantasiesocken

wollhaltig, Sohle und Ferse mit Perlon verstärkt. Paar 2.45

### Herren-Socken

Fantasie-Muster, in mod. Farben Paar 2.95

### Herren-Sportstrümpfe

meilert-gestrickt, verschied. Farben Paar 2.95

### Herren-Socken

Importware, reine Wolle, kurze Form Paar 3.25

### Damen-Söckchen

reine Baumwolle, polofarbig Paar 1.65

### Herren-Socken

modische Ringelmuster, Ferse und Sohle extra verstärkt. Paar 1.75

### Herren-Socken

reine Baumwolle, uni Farben Paar 1.95

### Herren-Fantasiesocken

wollhaltig, Sohle und Ferse mit Perlon verstärkt. Paar 2.45

### Herren-Socken

Fantasie-Muster, in mod. Farben Paar 2.95

### Herren-Sportstrümpfe

meilert-gestrickt, verschied. Farben Paar 2.95

### Herren-Socken

Importware, reine Wolle, kurze Form Paar 3.25

### Englische Nylon-Strümpfe

1. Wahl Paar 5.90

Der Schalter-Effekt

So elektrisch diese Überschrift auch angehaucht ist, das folgende hat nichts mit Physik zu tun — und die vorausgesetzte Zündung nur dem Namen nach.

Verzeihung, aber geht es Ihnen auch so, daß Sie sich auf dem Postamt immer der Schalter-schlange anschließen, deren Gliederzahl und überwiegend männliche Zusammensetzung die reibungslosere Abfertigung verspricht, und daß Sie trotz Ihres untrüglichen Instinkts und entgegen aller Vernunft am Ende zusehen müssen, wie's nebenan nur so läuft, während Ihre Schlange hoffnungslos ins Stocken geraten ist?

Tödlich verletzt

Eine nervenranke Frau warf einen mit Zielen gefüllten Eimer, der vor ihrer Wohnungstür stand, vom 4. Stockwerk in den Lichtschacht hinab.

Schalter geöffnet wird, vor dem sich sogleich überlegen und wichtigtuersich einer breit macht, der noch keine sieben Minuten wartet wie Sie?

Wenn ja, dann sind Sie schalter-effektiv positiv, und es empfiehlt sich dringend, eventuellen anderen Symptomen nachzuspüren.

Wenn ja, dann befinden Sie sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium. Achten Sie jedenfalls auf Puls und Blutdruck.

Verzeihung, aber geht es Ihnen auch so, daß Sie, vernehmlich gestimmt durch fünf rühmige Tototips gegen drei Ihres Chefs, im Grunde und nach reiflicher Überlegung dem Schalter-Effekt gar nicht so gram sein können, daß Sie sich sogar ein wenig gefallen in der Rolle des geschicklich Verfolgten?

(Verzeihung, aber geht es Ihnen auch so, daß Sie unter obiger Überschrift keine Satire erwartet hätten? Wenn ja, dann ist sie richtig.) eku.

Vier Jahre Gefängnis für Dr. Erb

Rechtsanwalt Dr. Caemmerer: „Der § 218 ist reichlich angeschlagen“

Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte gestern den Karlsruher Frauenarzt Dr. med. Hanns W. Erb wegen Fremdadtreibung in 103 Fällen und 68 Versuchen zur Abtreibung zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis.

Völlig teilnahmslos nahm Dr. Erb das Urteil entgegen. Auch während des Plädoyers des Staatsanwaltes hatte es geschienen, als sei er geistig völlig abwesend.

Wie wird das Wetter?

Nicht beständig

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Am Samstag nach klarer Nacht mit leichten Frösten wieder zunehmende Bewölkung.

Schneebericht vom 23. Februar

Die Neuschneefälle der letzten Tage haben im Gebirge die Schneehöhen um 30 cm insgesamt erhöht. Die sportliche Schneegrenze liegt bei etwa 700 m.

Rheinwasserstände

23. Febr.: Konstanz 300 (±0), Breisach 230 (—), Straßburg 296 (—4), Karlsruhe-Maxau 490 (+20), Mannheim 380 (+45), Caub 282 (+15).

Karlsruhe bei Nacht

Siebente Folge: Die Geburt einer Zeitung

Vielleicht konnten Sie, lieber Leser, aus den bisherigen Folgen, in denen wir Ihnen Karlsruhe bei Nacht zu schildern versuchten, erkennen, daß in unserer Stadt, wenn das schwarze Tuch der Nacht über sie gebreitet ist, mehr geschieht, als der brave und nach keiner Seite hin zu Extremen neigende Bürgersinn sich träumen läßt.

Noch einmal blenden wir heute unseren Scheinwerfer auf, durch den das weithin Unbekannte und Verborgene sichtbar wird. Und siehe — in das Strahlenbündel dieses forschenden Lichts geraten überraschend vor selbst, unsere eigene Zeitung. Nun denn, so mag — nicht ohne Scheu und Furcht vor dem gestrengen und dem Urteil der Jünger der Schwarzen Zunft — hier der Versuch unternommen werden, die Geburt einer Zeitung zu schildern.

Obschon seit langem als Selbstverständlichkeit hingenommen, ist das Überraschendste und Eigentümlichste an einer Zeitung die Tatsache, daß ihre Geburt sich täglich neu vollzieht. Freilich, dieses gynäkologische Wunder ist nur möglich, weil die geistige und manuelle Arbeit einer großen Zahl von Menschen tagaus, tagein kein anderes Ziel hat, als diese Geburt immer wieder fehlerfrei, pünktlich und ohne daß Mutter und Kind Schaden nehmen zu vollziehen.



Umbruch in Großaufnahme; zwei Hände, die schon viele Zeitungsseiten formiert haben.

acht — das ist seit je die Schicksal aller Zeitungen gewesen, die nicht jedem nach dem Munde schrieben, sondern eine eigene Meinung vertreten haben.

Aber sprechen wir nicht soviel über das, womit wir Redakteure uns zu beschäftigen haben. Bei Nacht liegt der Schwerpunkt im Technischen. Man stelle sich also vor, daß Nachrichten und Artikel von der Redaktion redigiert oder geschrieben „an die Maschine gegeben“ sind.

Das ist die Zunft der Maschinensetzer, ein verschworener Haufen, der weiß was er kann. Off genug geschieht es, daß sich spät gegen Mitternacht noch viel aktueller Stoff angesammelt hat.

Die nicht minder wichtige andere große Gruppe ist die der Handsetzer. Von ihrer exakten Arbeit und von ihrem Verständnis für graphisch gute Aufmachung hängt es ab, ob auch der Anzeigenteil ein gerne zur Kenntnis genommener Lesestoff wird.

Blieben wir beim Freitag, an dem bei der Zeitung wegen des größeren Umfangs der Samstagausgabe immer am meisten „lost“ ist. Da pflegt dann der ewige Hader zwischen Redaktion und Anzeigenabteilung um den Platz von einem edlen Wettstreit abgelöst zu werden.

Was steht da zu lesen — sechszehn Seiten? O, bezaubernde Fata morgana, daß man dich nicht fassen kann! Es ist uns allen, die wir täglich an der Geburt eines neuen Zeitungs-



Die beim „Umbruch“ fertiggestellte Seite wurde unter der Prägepresse gematert. Im nächsten Arbeitsgang wird die Mater mit Blei ausgegossen.

kindes mithelfen, die große Enttäuschung, daß dieses Kind seit einiger Zeit so dünn gerät, mit sechs Seiten im Durchschnitt. Diese paar Seiten sind unter den einzelnen Ressorts schnell verteilt, und man kann sich denken, daß mit dem ihm zugeleiteten Raum (für Politik, Wirtschaft, Sport und Lokales — um nur die wichtigsten Sparten zu nennen) kein Redakteur zufrieden ist.

„Fahren“ nennt man die Papierstreifen, auf denen die aus aneinandergereihten Einzelzeilen bestehenden Artikel oder Meldungen abgezogen werden. Bei den Korrekturen häufen sich die zu lesenden Fahnen in den Abendstunden in oft beängstigender Weise an.

Das tägliche Puzzelspiel für die Beteiligten — übrigens eine ernste und bei Zeitnot anstrengende Arbeit — ist der sogenannte „Umbruch“. Umbruch, das ist kurz gesagt die Anordnung und Aufmachung des Textes auf einer Seite. Eine Gemeinschaftsarbeit von Redakteur und Metteur, die stets Freude macht.

Das Schriftbild der Mater ist positiv. Das ändert sich jedoch schnell wieder, wenn die Mater nun in der Stereotypie, ein Stockwerk tiefer, in ein Zwillings-Gießwerk eingespant und ausgegossen wird.

Die Rotation! Das ist also, wenn man so will, das eigentliche Geburtszimmer unserer Zeitung. Die Maschine ist 18 Meter lang und fast 7 Meter hoch, auf zwei Etagen verteilt.

Das ist die Zunft der Maschinensetzer, ein verschworener Haufen, der weiß was er kann. Off genug geschieht es, daß sich spät gegen Mitternacht noch viel aktueller Stoff angesammelt hat.

Das ist die Zunft der Maschinensetzer, ein verschworener Haufen, der weiß was er kann. Off genug geschieht es, daß sich spät gegen Mitternacht noch viel aktueller Stoff angesammelt hat.



Der „Rotationer“ reguliert am sogenannten Farbkasten die Farbverteilung. Auf dem Plattenzylinder sind Platten von drei Zeitungsseiten zu erkennen.

Freudenfeuer auf der „Karlsruhe“

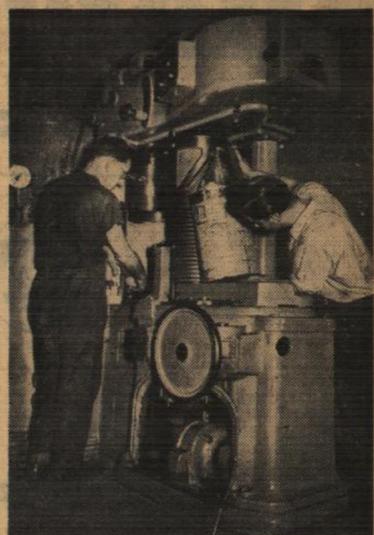
Die Besatzung dankt für die Geschenke und grüßt die Patenstadt

Was bei der Ankunft des Fischdampfers „Karlsruhe“ im Cuxhavener Fischereihafen nicht klappte — die Besatzung hatte es nach einer dreiwöchigen Fangreise begrifflicherweise eilig, nach Hause zu kommen — das wurde zwei Tage später zu Beginn einer neuen Fangfahrt nachgeholt.

Einer nach dem anderen kamen sie, brav und artig, die Pudelmütze höflich in der Hand haltend, in die Kapitän-Kajüte, wo ihnen das Feuerzeug, das Stück Gesichtseife und die Stange Rasierseife übergeben wurden.

„De denken wull, ick bün een Dreckschin“, sagte lachend ein Heizer. „Nee, Heini, dat denken de nich man bloß, dat büst du ook“, bekam er gleich von einem Matrosen kontra.

Schade übrigens, daß die Feuerzeuge mit dem Karlsruher Stadtwappen kein Benzin hatten, denn sonst hätte es an Bord unweigerlich den schönsten Fackelzug gegeben. Ein paarmal auf und zugeknipst hat nämlich jeder. Die Seife wollen sie sich aufheben und nach der Rückkehr von der Fangreise, also in drei Wochen, mit nach Hause nehmen.



Am Zwillings-Gießwerk werden mit Hilfe der Mater die Bleiplatten gegossen. 320 Grad Celsius hat das aus dem Bleikessel im Hintergrund in die Gießform (Vordergrund) fließende Blei. (Fotos: Schlesiger.)

dinge sind — durch die Franzosen unbrauchbar gemacht — noch nicht benutzbar. Papier eingeführt, Bleiplatten aufgespant, Farbverteilung reguliert — das ist alles sehr laienhaft und naiv gesagt, und der „Rotationer“, der Maschinenmeister, wird lächeln, wenn er das liest, weil ja, bis es soweit ist, an seiner riesenhaften Maschine noch viel, viel mehr zu tun und vorzubereiten ist.

Dann aber, wenn die Rotation läuft, gibt sie lärmend und mit 10000 Umdrehungen in der Stunde bekannt, daß die Geburtsstunde der neuen Zeitung geschlagen hat. Bis zu 20000 Exemplaren spuckt jedes der beiden in Betrieb befindlichen Werke aus, wenn nicht mehr als 8 Seiten gedruckt werden.

So ist das, Nacht für Nacht. Daß die Redaktion häufig vor der Aufgabe steht, noch um Mitternacht einen Bericht von einer an diesem Abend stattgefundenen Veranstaltung zu schreiben, daß es also auch in der Redaktion „brennt“ (wie eigentlich immer, weil ja bei der Zeitung stets sehr konzentriert, kurzfristig und nach der Uhr gearbeitet werden muß), das konnte neben vielen anderen Details unberücksichtigt bleiben, weil hier ja mehr die technische Seite dieser täglich sich vollziehenden Geburt geschildert werden sollte.

Es ist — kein Zweifel — ein Riesenaufwand um ein paar Seiten bedruckten Papiers. Beim Frühstück funkelnelne und jung, beginnt die Zeitung schon am Nachmittag zu altern.

Wir Zeitungsluete wissen das. Und wir haben uns damit abgefunden, daß es unser Schicksal ist, scheinbar Eintagsfliegen in die Welt zu setzen. Und dennoch möchten wir mit keinem anderen Beruf tauschen, weil es, wie wir unbescheiden meinen, keine schönere Aufgabe gibt, als das tägliche Leben wie in einem großen Hohlspiegel einzufangen.

Ein Ehrenbürger der TH 8

Am 19. Februar starb Oberrechnungsrat a. D. Ludwig Gromer aus Karlsruhe, ein geschätzter Verwaltungsbeamter an der TH. 83 Semester lang diente er in engster persönlicher Verbundenheit der Fridericiana, allein 20 Semester lang war er Leiter des Prüfungsamtes.

„De denken wull, ick bün een Dreckschin“, sagte lachend ein Heizer. „Nee, Heini, dat denken de nich man bloß, dat büst du ook“, bekam er gleich von einem Matrosen kontra. Schade übrigens, daß die Feuerzeuge mit dem Karlsruher Stadtwappen kein Benzin hatten, denn sonst hätte es an Bord unweigerlich den schönsten Fackelzug gegeben.

# Süßwaren kein Luxusartikel

## sondern notwendige Volksnahrung



**Eine Spitzenleistung**  
sind und bleiben

**Aeska-Bonbons,**  
weil zu ihrer Herstellung  
nur ausgesuchte Rohstoffe  
verwendet werden.

Was sich über 60 Jahre be-  
währt hat, muß gut sein!

**Aeska versüßt das Leben!**  
Bonbonspezialfabrik ADOLF SPECK Gegr. 1887 Karlsruhe i. B.

Karlsruhe



Boeckstraße 48  
Telefon 6467

SCHOKOLADENGROSSHANDLUNG

**„HAWO“** ten HAGE & CO.  
KARLSRUHE GOETHESTRASSE 41 - TELEFON 1184

**Kaugummi-Großvertrieb**  
DURCH KAUGUMMI FRISCHER ATEM UND GESUNDE ZÄHNE



ein  
**Qualitäts-Begriff**

**Heidelberg**

Laut Pressenachrichten hat der Herr Bundesfinanzminister zur Begründung der Sonderumsatzsteuer auf Süßwaren wiederum behauptet, daß die Bevölkerung sich entscheiden müsse, ob sie Brot oder Pralinen essen wolle. Diese Fragestellung ist nur als Schlagwort, nicht aber als sachliches Argument zu werten. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß sich der Herr Bundesfinanzminister zur Rechtfertigung eines unsozialen und wirtschaftsfeindlichen Gesetzentwurfs einer solchen Irreführung der Öffentlichkeit bedienen zu müssen glaubte. Die Süßwareneinfuhr, die in den letzten Wochen durch zahlreiche Ausschreibungen einen unvorstellbaren Umfang anzunehmen droht, ist einzig und allein von der Bundesregierung zu verantworten. Der Zuckerbedarf für das laufende Wirtschaftsjahr 1950/51 ist nach den Erklärungen des Bundesernährungsministeriums gesichert. Die Einfuhr von Zucker hat also mit der Versorgung von Brotgetreide nichts zu tun. Außerdem müßte es kläglich um unsere Getreideversorgung bestellt sein, wenn etwa der in deutschen Werken für Pralinen verarbeitete Zucker zu einer Gefährdung der Brotversorgung Anlaß geben würde.

Da im letzten Jahr allein in Westdeutschland 400 000 Tonnen Brotgetreide verfüttert worden sein sollen, wäre es eine dankbare Aufgabe der Bundesregierung gewesen, durch rechtzeitige Maßnahmen die Erhaltung der deutschen Getreideernte für die Brotversorgung zu sichern. Die Wahl zwischen „Brot“ und „Pralinen“ erinnert unangenehm an die einmal der deutschen Bevölkerung in ähnlicher Weise gestellte Wahl zwischen „Kanonen“ und „Butter“. Solche Schlagworte sind einer verantwortungsbewußten Regierung nicht würdig. Dieses Schlagwort des Herrn Bundesfinanzministers läßt sich in keiner Weise durch die gegebenen Tatsachen rechtfertigen und muß deshalb eindeutig als ein Versuch zu einer Einschüchterung der Verbraucher, die ihre restlose Ablehnung des Gesetzentwurfs klar und deutlich erkennen ließen, gewertet werden.

Für die Einfuhr von Zucker sind keine echten Subventionen zu zahlen, da im Gegenteil von jedem Sack Zucker, der aus dem Ausland importiert wird, noch erhebliche Zuckersteuereinnahmen anfallen, die sogar die Subventionierung von Brotgetreide-einfuhren erleichtern. Die Behauptung, daß aus den allgemeinen Steuern Subventionsmittel für Zuckerimporte aufgebracht werden müssen, ist deshalb unzutreffend.

Der Hinweis des Bundesfinanzministers, daß die vorsorglichen Kündigungen der Süßwarenindustrie den Versuch darstellen, den Gesetzgeber unter Druck zu setzen, muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Bundesregierung hat selbst erklären lassen, daß der Gesetzentwurf eine Einschränkung der Süßwarenerzeugung um 70 bis 75 Prozent zum Ziele habe. Unter solchen Umständen ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Unternehmer, rechtzeitig den Umfang der Belegschaften auf das Maß herabzusetzen, das der Herr Bundesfinanzminister von sich aus ausdrücklich wünscht. Die Verantwortung für die Vernichtung von Zehntausenden von Arbeitsplätzen tragen nicht die betroffenen Wirtschaftskreise, sondern diejenigen, die derartige existenzvernichtende Maßnahmen vorbereiten.

Fachverband der Süßwaren-Industrie Wtbg./Baden e. V.



**SCHOKOLADE PRALINEN**  
SEIT 1857

FABRIKEN IN AACHEN UND KARLSRUHE

Seit 1862



**Rees Bonbons**

ZUCKERWAREN-FABRIK  
EBERSBERGER & REES G.M. KARLSRUHE

**KOLB BONBON**

bekannt beliebt begehrt!

Adolf Kolb, Zuckerwarenfabrik und Süßwarengroßhandlung  
Karlsruhe

**Ämliche Bekanntmachungen**

Die Sitzung des Kreisrats des Landkreises Karlsruhe am Montag, 26. Febr. 1951, um 11 Uhr, findet nicht in der Aula des Realgymnasiums in Ettlingen, sondern im großen Sitzungssaal des Rathauses in Ettlingen statt. Die Sitzung ist öffentlich.

Der Landrat.

**Öffentliche Versteigerung**

Die Gemeinde Gandelshelm, Kr. Bruchsal, versteigert an Ort und Stelle aus dem Gemeindefonds folgendes Wertgegenstandsmittel: zirk. 4 im Fournierholz bis Stärkeklasse 8, zirk. 30 im Teilfournierholz bis Stärkeklasse 8, zirk. 20 im A 1, zirk. 23 im A 2, zirk. 20 im A 3.

Das Wertholz kann ab Montag, 26. Febr. 1951, im Wald besichtigt werden. Auszüge aus den Nummernbüchern sind ab diesem Tag im Rathaus erhältlich. Die Versteigerung findet am Donnerstag, 8. März 1951, vorm. 9 Uhr, statt. Zusammenkunft am Rathaus.

Gandelshelm, 20. Febr. 1951.

Der Bürgermeister Schwarz.

**Zwangsvollstreckung**

Montag, 26. Febr. 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Kuhlmaulstr. 7, an Ort und Stelle geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

seiner gr. Posten Holzformen für Leichtbauelemente, Karlsruhe, 22. Februar 1951

Großmann, Gerichtsvollzieher.

**Der Kaufmann Hans Dieffenbacher in Karlsruhe-Rheinhofen hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über 15 000 RM, eingetragen im Grundbuch von Karlsruhe, Band 485 und 548 Hef. 6, Abl. III Nr. 6 bzw. 7, Wertstraße 10, Eigentümerschaft des Gesamtpfand der ehel. Gütergemeinschaft zwischen Hans Dieffenbacher, Kaufmann und seiner Ehefrau Magdalene geb. Steiner in Karlsruhe. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin am Mittwoch, den 29. August 1951, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, II. Stock, Zimmer Nr. 138, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.**

Karlsruhe den 13. Februar 1951.

Amtsgericht 8 III.

**Große freiwillige Versteigerung**

Am Dienstag, 27. Febr., von 9—18 Uhr, versteigere ich im Auftrag in den Räumen des Restaurant „Zur Laterna“, Gartenstr. 57, aus Hausausstattungen Möbel und Haushaltsgegenstände aller Art, darunter 1 Schlafzimmer mit Schlafzimmertisch, Anschlag DM 400, Betten mit Rohhaar- u. Schirolammatr., Bettzeug, Spiegel, u. Kleiderstänke, Kommoden, Auszieh- u. andere Tische, Schreibtisch, Vertiko m. Spiegelüren, Teppich, Console m. großem Spiegel, mod. Küchenbüfett, 1 Merkur-Klavier, Anschlag DM 560,—, 1 Klavier, Anschlag DM 180,—, Schuhmachermaschine, Gasbadeofen, gute Ölgemälde, güntig. Anschlag, Stubsauger, gr. Anzahl einfache neue Bettstellen, Anschl., Stk. 9,—.

**Besichtigung 1 Stunde vor Versteigerungsbeginn.**

Frau Anne Früh, Versteigererin, Büro: Scheffelstr. 68, Tel. 1039. Laufend Annahme von Versteigerungsgut jegl. Art, ganze Haushaltungen usw.

Frau Barbara Gundermann Witwe geb. Bratz in Karlsruhe-Rüppurr, Diakonissenstraße 2, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Hypothekenbrief über 15 700,— GM/RM — Achttausend Goldmark/Reichsmark — eingetragen im Erbbaugrundbuch Karlsruhe, Bd. 457, Blatt 26, Lgt. Nr. 1919/42, Erbbauberechtigter: Arthur Dewerth, Kaufmann in Karlsruhe. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin am Mittwoch, 5. Sept. 1951, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, II. Stock, Zimmer 138, seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Karlsruhe, 15. Febr. 1951.

Amtsgericht 8 III.

**Max Georg Groke, Inhaber eines Baugeschäfts in Karlsruhe, Fichtestraße 3, hat am 19. Febr. 51, die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über sein Vermögen beantragt. Gemäß § 11 der Vergleichsordnung wird bis zur Entscheidung über die Eröffnung des Vergleichsverfahrens der Rechtsanwalt Kling in Karlsruhe, Leibnizstraße 28, zum vorläufigen Verwalter bestellt.**

Karlsruhe, 20. Febr. 1951.

Amtsgericht A 7.

Die Rechtsanwälte Dr. Paul Wetzel und Erich Bessou in Karlsruhe, Kaiserstraße 195, als Bevollmächtigte des Universitätsprofessors Dr. Otto Schmidt in Heidelberg, Bergstraße Nr. 82, haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des unbekanntberechtigten des Verkaufrechts an dem Grundstück Lgt. Nr. 839, Amalienstraße 79, der Gemarkung Karlsruhe, eingetragen im Grundbuch von Karlsruhe, Band 42, Blatt 16, gemäß § 1104 BGB beantragt. Der Berechtigte wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin am Mittwoch, den 15. April 1951, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, II. Stock, Zimmer Nr. 138 seine Rechte anzumelden, andernfalls wird er mit seinem Recht im Grundbuch ausgeschlossen.

Karlsruhe, den 12. Februar 1951.

Amtsgericht 8 III.

**Ärzte**

**Dr. med. Henkes**  
Gebhardstr. 31, Tel. 502.  
Ultraschallbehandlung  
nur nach vorheriger Anmeldung.

**Unterricht**

Unterricht in Buchführung (Metzgerei) ges. 12764 an BNN.

**Tanz-Schule EISELE Neue Kurse Sofienstr. 35 u. Stunden**

**Gewissenhafter Klavier-Unterricht**  
für Anfänger u. Fortgeschrittene  
HERBERT SCHROTER  
staatl. anerkl. Lehrer für Klavier,  
Orgel, Theorie, Chorleitung,  
Karlsruhe, Nebenstr. 21.

**Private Lehrgänge in**

**STENO**  
**Maschinenschreiben**  
Am 1. März beg. neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Eilschrift. Anmeldung jederzeit.

**ILLI** Karlsruhe, Sofienstraße 97. Ruf 8869

**Anzeigen**  
haben Erfolg in den BNN

Die neue **„BENDIX“**



vollautomatische Waschmaschine

Alleinvertrieb

**KARL BASSEMIER · KARLSRUHE**  
Ettlinger Straße 42, Fernsprecher 4225

**Beteiligungen**

Teilhaber gesucht! Suche Teilhaber, wozüglich mit neuwertigem Lastzug, Fernverkehrskonzession ist vorhanden. Schriftl. Angebote unter 11027 an BNN Rastatt.

Teilhaber(in) still oder tätig, mit DM. 10 000—15 000 von Handelsunternehmen der Lebensmittelbranche zum weiteren Ausbau gesucht. 12567 BNN Bruchsal. Tägliche Teilhaberschaft an Malergeschäft oder Pacht (Kche oder Bruchsal) ges. 12757 an BNN.

**Fachmann**  
ledig, 45 Jahre, sucht mit DM 15 000 bis 20 000 Beteiligung an Unternehmen der Bau- oder Holzwirtschaft. 12829 an BNN.

**Kapitalmarkt**

I. Hyp. v. 15 000 DM auf unbel. Gesch.-Haus ges. 12776 BNN.

**50000 DM**  
zum Ausbau eines sehr aussichtsreichen Betriebes ges. äußerst rent. u. sich. Kapitalanlage. Evt. tätige Mitarbeit. 12865 an BNN.

**30000 DM**  
von ind.-Unter. gegen erkl. Sicherh. von privat, auch in Teilbeträgen ges. 12399 K BNN.

**DM 3000,—**  
als Darlehen f. 5 Monate, bei guter Verzinsung u. Sicherheit, gesucht. (Evtl. Gewinnbeteiligung.) 12879 unter Nr. 12830 an BNN.

**Immobilien**

Etagenhaus in gut Zust., bei gr. Anzahlg., evtl. auch barzahlg. zu kaufen gesucht. 1252715 BNN.

III. Einfamilienhaus zu kauf ges. 12720 an BNN.

Haus m. Ökonomiegeb. Nähe Ettl. zu verkaufen. 12748 an BNN.

First. Wohnhaus m. Stall u. gr. Schuppen in Durlach-Aue zu vk. 12879 unter 9790 BNN Durlach.

Kl. Wohnhaus in Ettlingen gegen bar zu vk. 12779 BNN Ettlingen.

Angst. Baugrundstück, ca. 5 Ar, preisw. zu verk. 12788 BNN.

Gesch. u. Mehrfam.-Haus Bruchsal, zentr. Lage zu verk. Erford. 20 000 bis 25 000 DM. 12565 BNN Bruchsal.

**Bau-** (auch Ruinen-)Grundstück, evtl. Haus zu kauf ges. Betätigt an Neu- u. Wiederaufbau, bei Mit- od. Stockwerkseigentum nicht ausgeschl. 7000 DM sofort verfügbar. 12784 an BNN.

**Ruinengrundstück**  
Vinzenzstr. 5a, 310 qm, beste Wohnlage, teilungsfähig, sofort zu verkaufen. Näheres Tel. 6400.

**Ruinengrundstück**  
Schützenstraße, 454 qm, Keller und weitere Baulücke verfügbar, zu verkaufen. 12844 an BNN.

**Eckbauplatz**  
ca. 500 qm, f. Wohnhaus u. Laden, gute Geschäftslage (Westl.), z. verk. 12844 unter 12844 an BNN.

**Bauplatz**  
oder Ruinengrundstück für 1- oder 2-Familienhaus in guter Stadt. Lage. 12878 an BNN.

Garten als Bauplatz f. Einfamilienhaus geeignet, Stadtrand, evtl. Vorort zu kaufen gesucht. 12812 an BNN.

Grundstück, ca. 17 ar, schön im Moosabtal geleg. (Wochendz.) sof. zu verk. 12770 an BNN.

2 Grundst., 20 ar u. 25 ar in Durlach zu vk. 12792 BNN Durl.

**Tiermarkt**

**Ferkel und Läufer**  
Hierärztl. untersucht, breitbrüchlig m. Schlappohren, auf Wunsch weiß od. schwarzbunt, vers. ich p. Nachn. aus d. berühmten Zuchtgebieten Oldenburg, Westfalen u. Hann. Preise freiab. 4—5 Woch. DM 38,00—42,00, 6—10 Woch. DM 42,00—48,00, 12—14 Woch. DM 48,00—54,00, 15—18 Woch. DM 54,00—62,00. Läufer von 70—140 Pfd. DM 1,10—1,20 pro Pfd. Sendet Tiere 4 Tg. z. Ans. bei Nichtglt. a. m. Kost. zurück, daher kein Risiko! Sie werden bei Bestelung zufrieden sein. Schmatzstation angeben. 1. Pächler u. d. Halle, gen. Knochenbaur, Schloß-Hölle 29 in Westfalen.

**Achtung! Achtung!**  
Lange Jahre **Qualitäts-Ferkel, -Läufer und Zuchtsauen!**  
Aus den bekannten Zuchtgebieten Westf., Hann. u. Oldenbg. liefern ich, wie schon vor 25 Jahren, sofort jeden Posten zu jeweil. Tagespreisen freiabeband. Tiere sind breitbrüch., frohwüchsig u. fruchtig.

4—8 Wochen	DM 38,00—42,00
8—10 Wochen	DM 42,00—47,00
10—12 Wochen	DM 47,00—54,00
12—14 Wochen	DM 54,00—62,00
14—15 Wochen	DM 62,00—67,00

Läufer im Gew. v. 80—120 Pfd. pro Pfd. DM 1,20—1,30. Landgog, bei Schwankungen jeweil. Tagespreise. Sauen, 8—10 Wochen gedeckt, von DM 300,— bis 350,— 10—12 Wochen gedeckt, von DM 350,— bis 370,— Schwere, hochtragende Sauen von DM 370,— bis 440,—

Sendet Tiere 4 Tg. zur Ansicht. Bei Nichtzusage nehme Tiere zurück. Daher kein Risiko. Versand Nachnahme, warme Verpackung. Geben Sie uns bitte Ihr Vertrauen u. Sie werden bei Bestell. zufrieden sein. H. Westorf/Westfal., Schloß-Hölle (Westf.), Tel. 124.

**Küken, Junghennen, Jüinghühner**  
legend. Legehühner sowie Tauben aller Rassen, auch in allen Farben, verk. Geflügelzucht und Brüterei Eckerte. Bestellung nimmt entgegen Holzbauer Wenzel, Kronenstr. 47 TV.



**MOBEL EHRFELD**  
Rundellplätze

„Musterring-Möbel“  
fördern den Familiensinn!







**Gottesdienste**  
 Ev.-luth. Gemeinde, 10 Gdst. 11½ Kindergdt. Mittw. 18 Pass.-Andacht  
 Bismarckstraße 1.  
 Alt-kath. Pfarrgemeinde, Sonntag, 9.30 hl. Amt m. Pred. (Kriegsstr. 88).  
 Erste Kirche Christi Wissenschaftler (Christ. Science), Khe., Waldstr. 77.  
 Munzsaal, Sonntag 10.00, Engl. 11.15 Mittw. 20.00, Lesezimmer Kar-  
 lstraße 91, Montag und Samstag 15-19 U., Donnerstag 18-21 Uhr.

**Familien-Nachrichten**  
 Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,  
 Großvater, Schwager und Onkel  
**Johann Weimann**  
 Reichsbahn-Ob.-Inspektor i. R.  
 ist am 22. Februar 1951 im Alter von 75 Jahren in Frieden  
 heimgegangen.  
 In tiefer Trauer:  
 Genevieve Weimann geb. Grüniger  
 Otto Weimann u. Frau  
 Kurt Weimann u. Frau  
 und Enkelkinder  
 Mönchinger b. Banndorf (bad. Schwarzwald), Karlsruhe,  
 Kniebisstraße 18 und August-Schwall-Str. 1.  
 Beerdigung findet in Mönchinger statt.

Alle denen, die unserem lieben Verstorbenen  
**Josef Merkel**  
 Verwaltungs-Oberinspektor  
 eine letzte Ehrung erwiesen haben, danken wir herzlich.  
 Insbesondere danken wir dem Herrn Polizeipräsidenten  
 Krauth für seine trostreichen Worte, der Gesangsabteilung  
 für ihren erhebenden Gesang, seinen Kameraden und Mit-  
 arbeiter, dem Vertreter des Polizeisportvereins sowie dem  
 Betriebsrat für seine warmen Abschiedsworte.  
 Dara Merkel mit Kindern  
 Horst und Klaus  
 Ida Merkel, Mutter  
 Familie Fritz Carqué  
 Karlsruhe, den 21. Februar 1951.  
 Wellenstraße 24.

**Statt Karten**  
 Am 19. Februar verschied nach langem, schwerem, in Ge-  
 duld ertragenem Leiden meine liebe Frau, Tochter, Schwester,  
 Schwägerin und Tante  
**Frau**  
**Fanny Rennert-Eisele**  
 geb. Reger  
 Wir haben unsere liebe Entschlafene in aller Stille am  
 22. Februar beigesetzt.  
 Wir danken allen Freunden und Bekannten, die uns in  
 dieser schweren Zeit beigestanden, für ihre Teilnahme und  
 Blumen Spenden am Grabe.  
 Im Namen aller Verwandten:  
**Dr. jur. Max Rennert**  
**Max Danneker**  
 Karlsruhe, Fichtestraße 7

Mein lieber Mann  
**Albert Strübel**  
 ist am 16. Februar 1951 hier auf dem Karlsruher  
 Friedhof zur letzten Ruhe gebettet worden. Allen  
 seinen Verwandten und Freunden, die ihm das  
 letzte Geleit gaben, danke ich auf diesem Wege  
 herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer  
 Fessler für seine trostreichen Worte bei der Trauer-  
 feier für den lieben Verstorbenen.  
 In tiefem Leid:  
**Frau Sofie Strübel geb. Schäfer**  
 Karlsruhe, Tullastr. 82  
 Bitte keine Beileidsbesuche.

**Statt Karten**  
 Alle denen, die beim Heimgang unseres lb. Entschlafenen  
**Ludwig Gromer**  
 Oberrechnungsrat i. R.  
 ihre Teilnahme in so schöner und uns so wohlthuender Weise  
 bekundeten, sprechen wir auf diesem Wege unseren tief-  
 gefühlten und herzlichen Dank aus.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Gromer**  
 Karlsruhe, den 23. Februar 1951.

**KARLSRUHER Film-THEATER**  
**KURBEL** „DIE SUNDERIN“ D. Willi-Forst-Film m. Hildag.  
 Knef, 13, 15, 17, 19, 21. Sa. u. So. a. 23 Uhr.  
**RONDELL** „OPFER EINER GROSSEN LIEBE“ mit Bette  
 Davis, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**PALI** „OHNE GNADEN“, 13, 15, 17, 19, 21, heute und  
 morgen So. auch 23 Uhr.  
**Schauburg** „PIRATEN IM KARIBISCHEN MEER“ Farb. m.  
 Roy Milland, John Wayne, 14, 16.20, 18.40, 21.  
**Rheingold** „BITTERER REIS“, Der Film, von dem die  
 Welt spricht, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Atlantik** „WINCHESTER 73“, Atemberaubende Span-  
 nung um die gegenhätige Winchester-Büchse  
 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00, 23.00 Uhr.

**Film-Sonder-Veranstaltungen**  
**KURBEL** 11 Uhr: „HAUS DER SEHNSUCHT“, Ein menschl.  
 wahrer Film, der erschüttert u. zutiefst ergreift  
 15 Uhr: „ASCHENPUTTEL“, der neueste Film  
 nach dem altbekanntesten Märchen.  
**Heute Samstag 23 Uhr, Sonntag 15 u. 23 Uhr**  
 „Trommeln am Mohawk“  
**RONDELL** Claudette Colbert - Henry Fonda - Regie:  
 John Ford. Ein packender Film aus der  
 Kolonialzeit Amerikas.  
**Schauburg** Sonntag, vorm. 11 Uhr, 4. Wiederholung:  
 „MENSCHEN UNTER HÄIEN“. Das hat die  
 Welt noch nicht gesehen! Vorverk. empfohlen!

**Nicolin & Co**  
 G. m. b. H.  
**Das Haus in Fertigkleidung**  
 für jeden Anspruch **Eröffnung in Kürze**

Unserem, am 14. Febr. 1951,  
 entschlafenen Vater  
**Wendelin Wüst**  
 ist am 22. Febr. 1951 unsere  
 liebe Mutter, Schwiegermutter  
 und Oma  
**Rosa Wüst geb. Kastner**  
 vorbereitet mit den hl. Ster-  
 besakramenten nach kurzer  
 Krankheit im Tode gefolgt.  
 In tiefer Trauer:  
 Anton Wüst  
 Josefina Merker geb. Wüst  
 August Wüst  
 Florian Wüst  
 Rosa Becker geb. Wüst  
 Irma Rös vorw. Wüst  
 nebst Angehörigen  
 und Enkelkinder.  
 Neuburgweiler, 22. Febr. 1951  
 Beerdigung: 24. Febr. 1951,  
 16 Uhr, in Neuburgweiler.

Als Verlobte grüßen:  
**Heiga Lichtenwaller**  
**Max Meguhn**  
 Karlsruhe, den 25. 2. 1951  
 Hertzstraße 96 Uferweg 46

Ihre Vermählung geben  
 bekannt  
**Erich Kopp**  
 Dentist, staatl. gepr.  
**Fränzel Kopp**  
 geb. Eckert  
 staatl. gepr. Klavierlehrerin  
 24. Februar 1951  
 Karlsruhe, Gerwigstraße 22  
 Trauung Kriegsstr. 84, 16.30 U.

Morgen So., 19.30. Bonifatiusaal  
**Schneiderhan-Quart.**  
 Kart.: Neufeldt, Waldstr. 83 u. Abdk.

**Herr Fröhlich u. Herr Schön**  
 vom Süddeutschen Rundfunk  
 persönlich in dem einmaligen  
 Großstadtprogramm mit  
 Filmschauspielerin Dorit Kreyler,  
 Gerda Bundesmann, Else Bru,  
 Eva Kainitz, Edmund Kaiser,  
 O. K. Klemenz  
 am Montag, dem 26. Februar,  
 abends 21 Uhr, in der  
 Festhalle Durlach  
 Karten zu DM 2.50, 2.— und 1.50  
 bei Musikhaus Erich Müller,  
 Durlach, Pfingststraße Nr. 83  
 (Telefon 91 792) und an der  
 Abendkasse.

Mittwoch, 22. 2., 19.30 Uhr, 13. Vor-  
 stellung für die Platzmiete B und  
 freier Kartenverkauf: „Othello“,  
 Oper von Verdi.  
 Schauspielhaus, 19.30 Uhr: „Gyges  
 und sein Ring“, Trauerspiel von  
 Hebbel.  
 Donnerstag, 1. 3., 19.30 Uhr, 15.  
 Vorstellung für die Platzmiete D  
 und freier Kartenverkauf: „Ga-  
 sparone“, Operette v. Millöcker.  
 Freitag, 2. 3., Schauspielhaus: 19.30  
 Uhr: „Im sechsten Stock“, Ko-  
 mödie von Gehrt.  
 Samstag, 3. 3., 19.30 Uhr. Zum  
 letzten Mal Sondervorstellung zu  
 ermäßigten Preisen DM 1.— bis  
 DM 4.60 „Die Zirkusprinzessin“,  
 Operette von Kailman. Um zum  
 unwiderstehlich letzten Mal Son-  
 dervorstellung zu kleinen Prei-  
 sen DM 1.— bis DM 2.40.  
 „Der wahre Jakob“, Schwank von  
 Arnold und Bach.  
 Sonntag, 4. 3., 14.30 Uhr, 7. Vorstel-  
 lung für die Fremdenmiete und  
 freier Kartenverkauf: „Margarete“,  
 Oper von Gounod.  
 19.30 Uhr: „Gaspardone“, Operette  
 von Millöcker. Oper von Verdi,  
 Schauspielhaus: 19.30 Uhr, „Der  
 Gesang im Feuerofen“, Drama  
 von Zuckmayer.

Unser Vater und Großvater  
**August Holstein**  
 starb in der Nacht vom 22.  
 auf den 23. Februar im Kran-  
 kenhaus Forbach.  
 Für die Angehörigen:  
**Sepp Holstein.**  
 Karlsruhe, Brahmstr. 18.

Zu stark  
 in den Hüften?  
 Wenn Sie mit  
 Ihrem „äußeren  
 Menschen“ nicht  
 zufrieden sind —  
 Thalsysia-Edel-  
 former gleichen  
 zwanglos aus,  
 wo es auch sei.

**THALYSIA**  
 Alleinverkauf:  
 Reformhaus „Alpina“  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 143  
 Tägl. durchgeh. geöffnet.

**Baden-Baden Kurhaus**  
 Dienstag, 27. Februar, 20 Uhr  
 Einziges süddeutsches Gastspiel  
 der Europe-Tournee  
 „Balliet — Theater — Compañie“  
**ABRAXAS**  
 Ein Faustballlet von Werner  
 Egk. Choreographie: Pawlwin,  
 Natascha Trifimowa  
 (Primaballerina Staatsoper  
 Berlin)  
 Edel von Rothe  
 Marcel Lüpert  
 vom Staatsoper München  
 Gisela Bengge  
 Großes Corps de Ballett  
 Kartenbestellg.: Kurhauskasse  
 Tel. 621 42, Nebenstelle 384 von  
 10-13 und 16-19 Uhr.  
 Bei genügender Beteiligung mit  
 Bundesb.-Omnibus Karlsruhe ab  
 18.30 Uhr, Anmeldung im Reise-  
 büro gegenüber der Hauptpost.

**Volksbühne**  
 KARLSRUHE  
 Erbrunzenstraße 31  
 Im März:  
 „MARGARETE“  
 Oper von Gounod.  
 Montag, 5. März 1. Mont.-R.  
 Freitag, 16. März 1. Dienst.-R.  
 Montag, 19. März 2. Mont.-R.  
 Dienstag, 27. März 2. Dienst.-R.  
 Achtung! 28. Februar:  
 „OTHELLO“, Oper von Verdi.  
 Einführ.-Abend „MARGARETE“,  
 Samst., 3. 3., Konzerth., ab. Saal

Beim Hinscheiden meiner  
 lieben Frau  
**Hedwig Anker**  
 geb. Wolf  
 würde mir von allen Freun-  
 den und meiner alten Firma  
 der Montan-Gesellschaft, Saar  
 soviel Teilnahme bewiesen,  
 daß ich nur auf dies Wege  
 allen meinen herzlichsten  
 Dank aussprechen kann.  
**Friedr. Anker u. Angehörige.**  
 Karlsruhe, Fabrikstr. 12.

**Veranstaltungen**  
 Kap. Strauß sp. f. Sie a. Sa., 24. 2.,  
 ab 19 Uhr, in der Werkhalle.

**Mit Piecks Reisezepp**  
 in Sonne u. Schnee n. Unterstadt  
 am 25. 2. Abf. 7 Uhr. Preis 5.— DM.  
 Am Samstag, 3. 3., zum Spiel des  
 VfB Mühlburg nach Waldhof.  
 Abfahrt 13.00 und 15.30 Uhr.  
 Anm. Reisebüro Pieck, Reihn.-Frank-  
 Str. 66, Tel. 1322; Sport-Leisengerer,  
 Kaiserstraße 120, Telefon 6669.

**Theater**  
 Badisches Staatstheater  
 Spielplan für die Woche vom  
 25. Februar bis 4. März 1951  
 Sonntag, 25. 2., 19.30 Uhr, 15. Vor-  
 stellung für die Fremdenmiete  
 und freier Kartenverkauf: „Der  
 schwarze Peter“ (Neuinszenie-  
 rung), Oper von Norbert Schultze.  
 Schauspielhaus, 19.30 Uhr: „Im  
 sechsten Stock“, Komödie von  
 Gehrt.  
 Montag, 26. 2., 19.30 Uhr, Vor-  
 stellung für die Volksbühne und  
 freier Kartenverkauf: „Gaspardone“,  
 Operette von Millöcker.  
 Dienstag, 27. 2., 19.30 Uhr: Vor-  
 stellung für die Volksbühne und  
 freier Kartenverkauf: „Gaspardone“,  
 Operette von Millöcker.

**Schachschach**  
 in allen Preislagen  
 Allgauer, Karlsruhe, Waldstraße 11  
 1/2 Anzahlung — 12 Monatsraten.

**OBEKA** Der moderne  
 Selbstfahrer-Auto-Verleih  
 Ettlingerstr. 29/31 — Tel. 8048, 5421

**Danksagung**  
 Für die beim Heimgang  
 meines lb. Mannes  
**Wilhelm Staudt**  
 erwiesene Anteilnahme, für  
 die Kranz- und Blumen-  
 spenden, sage ich herzl. Dank.  
 Ganz bek. Dank der Stadt-  
 verwaltung, den Herren  
 Stumpf und Wieland, für den  
 ehrenden Nachruf am Grabe,  
 dem Betriebsrat und allen,  
 die ihm das letzte Geleit  
 gegeben haben.  
**Frau Rosa Staudt.**  
 Karlsruhe, 22. Februar 1951  
 Solfenstraße 151.

**Danksagung - Statt Karten**  
 Für die vielen Beweise  
 herzlicher Anteilnahme sowie  
 für alle Kranz- und Blumen-  
 spenden und all denen, die  
 unserem lieben Entschlafenen  
**Heinrich Zink**  
 am Grabe die letzte Ehre  
 erwiesen, möchten wir hier-  
 mit unseren innigsten Dank  
 aussprechen.  
 Im Namen der Hinterblieb.:  
 Anna Zink geb. Schmidt.  
 Karlsruhe, den 23. 2. 1951.  
 Essenweinstr. 35.

**Danksagung - Statt Karten**  
 Für die uns anlässlich des  
 Hinscheidens meiner lieben  
 Frau, unserer guten Mutter  
 und Schwiegermutter  
**Berta Baumann**  
 geb. Berlinger  
 erwiesene Anteilnahme spre-  
 chen wir hiermit unseren  
 aufrichtigen Dank aus.  
 Im Namen der Leidtragenden:  
 Karl Baumann.  
 Karlsruhe, den 24. Febr. 1951  
 Hauberstraße 14 II.

Für die beim Heimgang unse-  
 res lieben Vaters und  
 Großvaters  
**Heinrich Schwab**  
 Lok.-Führer  
 erwiesene Teilnahme sagen  
 wir allen unseren herzlich-  
 sten Dank.  
 In tiefem Leid:  
 Johanna Schwab  
 Heinrich Schwab mit Frau  
 und Kindern  
 Rudolf Schwab mit Frau.

Ab heute 24. Februar 1951  
 eröffnen wir in der 2. Etage  
 unsere große  
**Gardinen-Schau**  
 Gleichzeitig überreichen wir Ihnen  
 unseren neuesten Gardinen-Katalog  
 Wir haben uns große Mühe gegeben,  
 darum sollte jeder diese wirklich sehens-  
 werte Ausstellung gesehen haben.

**HÖLSCHER**  
 jetzt mit der großen Gardinen-Schau (2. Etage)

**BETTEN**  
 liefern wir seit Jahrzehnten an  
 Stadt und Land

Reiche Auswahl	Niedere Preise
SCHLAFDECKEN	21.50 19.50 12.75
STEPPEDECKEN	64.- 57.- 54.-
DECKBETTEN	95.- 87.- 73.-
KOPFKISSEN	32.50 28.50 24.50

**BETTFEDERN UND INLETT**  
 gut sortiert, besonders preiswert

METALLBETTEN	44.50 33.80 24.90
MATRATZEN 3tlg.	64.- 58.- 54.50
SCHÖNERDECKEN	18.90 16.50 14.90
PATENTRÖSTE	34.- 31.50 28.-

**REFORMUNTERBETTEN**

**MÖBEL BETTEN GARDINEN**  
 WERDERPLATZ RITTERSTR. 8

**BROHM**  
 DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE

**Schloss-Hotel Karlsruhe** Telefon 6794  
 Heute **Tanz-Abend** von 21 bis 24 Uhr

Heute Tanz **Kronenfels**  
 Morgen Sonntag **Konzert**  
 Polizeistundenverlängerung  
 Kronenstr. 44

**ADLER-NÄHMASCHINEN** Haushalt Handwerk Industrie  
**NABEN & Co.**  
 KARLSRUHE, Passage

Es lohnt sich, den neuen Katalog  
 Ub. 654 Werkz. grat. anzuf. West-  
 falia-Werkzeugco., Hagen 121 i. W.

**MULCUTO HOHLSCHLIFF**  
 Zweischneidigkeit  
 VORRASUR  
 NACHRASUR  
 MIT TASTKERBE D.R.P.  
 NUR IM FACHGESCHÄFT ERHÄLTICH  
 2 HOHLSCHLIFF PROBEKINGEN GRATIS  
 MULCUTO WERK SOLINGEN

**Zur Kommunion und Konfirmation**  
 verleihe unsere schönen  
**Sammelservice**  
 dem gedeckten Tisch eine festliche Note. Formschön-  
 heit, Reinheit des Materials, stilvolle Dekore sind  
 die hervorsteckendsten Merkmale dieser Marken-  
 porzellane. Und was die Hausfrau besonders an-  
 genehm empfindet: Jedes Teil ist jederzeit einzeln  
 erhältlich. Sie können Gäste laden soviel sie wollen,  
 immer kann ihr Service einheitlich sein.  
 Aus unserer unübertrefflichen Auswahl ein kleiner  
 Ausschnitt:

<b>Sammelservice Schönwald „Relief“</b>	36.98
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 70.16 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Seltmann „Marie Luise“ weiß</b>	54.25
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 101.80 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Seltmann „Marie Luise“ gold</b>	71.95
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 146.10 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Arzberg „Männertreu“</b>	67.90
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 129.70 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Arzberg „Konfetti“</b>	64.40
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 124.75 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Rosenthal „Maria weiß“</b>	104.85
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 191.35 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Rosenthal „Maria bunt“</b>	110.60
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 208.25 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Rosenthal „Aida“</b>	177.45
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 322.80 f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Hutschenreuther</b>	
„Echt Zwiebelmuster“ Unterglasurdekor	
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 441.60 f. 6 Pers.</b>	243.95
<b>Sammelservice Zell a. H. „Alt Straßburg“</b>	74.35
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 135.— f. 6 Pers.</b>	
<b>Sammelservice Zell a. H. „Favorit“</b>	74.35
<b>Speiseservice f. 12 Pers. 135.— f. 6 Pers.</b>	

Auch in anderen kompletten Services steht Ihnen  
 eine große Auswahl zur Verfügung. Wir sind dem  
 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank und dem  
 W.K.V. angeschlossen.

**ERWIN MÜLLER**  
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS  
 Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz  
 zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor : Telefon 7718